

# Pofener Tageblatt



Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4,39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4,40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4,30 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2,50 Rm. Einzelnummer 0,20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pofener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Mc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postfachkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184

Anzeigenpreis: Im Anzeigentel die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbehebung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentdeckten Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Freitag, 27. Juli 1934

Nr. 167

## Bundeskanzler Dollfuß ermordet

### Mißglückter Aufstandsversuch in Oesterreich

In Oesterreich wurde am Mittwoch nachmittag ein Umsturzversuch unternommen, ist jedoch mißglückt. Bisher ist noch kein klarer Ueberblick über die Lage zu gewinnen. Fest steht jedenfalls, daß Bundeskanzler Dollfuß, der Generalstaatskommissar für Sicherheit Fey und der Staatssekretär Karwinsky im Bundeskanzleramt von den Aufständischen festgehalten wurden. Dabei ist es zu einer Schießerei gekommen, bei der Dollfuß so schwer verletzt wurde, daß er in den Abendstunden starb.

Eine Zusammenstellung aus amtlichen und privaten Meldungen ergibt folgendes Bild:

Kurz nach 13 Uhr fuhr vor dem Gebäude der Kanag, der österreichischen Sendegesellschaft in der Johannesgasse in Wien, ein Trupp Bewaffneter in Bundesheeruniform vor und besetzte das Gebäude. Einer der Teilnehmer an dieser Unternehmung gab eine Rundfunkmeldung des Inhalts durch, daß die Regierung Dollfuß zurückgetreten sei. Unmittelbar danach wurden die Sendungen unterbrochen.

Etwas zur gleichen Zeit besetzte eine angeblich mit Bundesheer stark untermischte Volksmenge das Bundeskanzleramt, schloß die Tore und sicherte das Gebäude durch Aufstellen von Maschinengewehren.

In dem Gebäude selbst befanden sich zur Zeit des Ueberfalls Bundeskanzler Dr. Dollfuß, Bundesminister Fey, der Staatssekretär für das Sicherheitswesen Hofrat Karwinsky und wurden von den Aufständischen gefangen genommen. Um das Gebäude der Kanag entspann sich ein Kampf, der nach 3stündiger Dauer mit

der Kapitulation und Gefangennahme der Aufständischen endigte.

Das Bundeskanzleramt selbst und ebenso der Bundeskanzler und die beiden genannten Minister blieben nach wie vor in den Händen der Aufständischen. Auf dem Balkon des Bundeskanzleramtes erschien im Laufe des Nachmittags mehrmals Minister Fey bewacht von einem Mann in Kaiserjägeruniform und anderen Soldaten. Er forderte den Höchstkommmandierenden der auf dem Platz stehenden Sicherheitsformationen auf, hinaufzukommen. Dann zog er diesen Auftrag wieder zurück und erteilte später wieder denselben Befehl, in das Bundeskanzleramt zu kommen. Darauf begaben sich der Stabschef der Heimwehr Bodensiedt, Sicherheitsinspektor Eibl und ein Heimwehrmann namens Priner in das Bundeskanzleramt.

Wie man andererseits hört, soll es im Ministerrat, der gegen 11 Uhr begann,

zu schweren Zusammenstößen zwischen Dollfuß und Fey gekommen sein, die sich gegenseitig mit Verhaftung bedroht hätten.

Zu dieser Zeit hätte — wie schon gemeldet, eine Heimwehrkompanie das Gebäude besetzt und die Tore geschlossen, so daß man Näheres aus dem Bundeskanzleramt nicht erfahren konnte, zumal auch die telephonischen Verbindungen dorthin gänzlich unterbrochen waren.

Im Laufe des Nachmittags wurde der Wiener Großhändler Bisamberg besetzt und mit Dynamit gesprengt. Radio Wien sendet zur Zeit über den kleineren, bisher stillgelegten Rosenhügel-Sender.

Nach Abschluß der Kampfhandlungen bei der Kanag richtete sich das ganze Interesse auf die Lage im Bundeskanzleramt.

Im Hofe des Bundeskanzleramtes waren etwa 150 von den Aufständischen verhaftete Beamte versammelt, unter denen sich eine ganze Anzahl höherer Heimwehrfunktionäre befanden.

Einer Mitteilung der Polnischen Telegraphenagentur zufolge ist um 17 Uhr eine offizielle Mitteilung herausgegeben worden. Diese besagte, daß um 3 Uhr ein Ministerrat zusammengetreten sei, an dem auch Bürgermeister Schmitz,

Polizeipräsident Seidel und Gesandter Rietzel teilnahmen. Der Ministerrat beschloß im Einvernehmen mit dem Bundespräsidenten Miklas, der sich in Welden befand, mit den Aufständischen, die im Bundeskanzleramt belagert wurden,

#### keine Verhandlungen

aufzunehmen. Gleichzeitig wurde beschlossen, ein zweites Bataillon Militär zu entsenden und den Aufständischen einen kurzen Termin zur Uebergabe zu stellen.

Einer weiteren Mitteilung der P.M. zufolge, sind später doch mit den Aufständischen Verhandlungen ausgenommen worden, da diese nach einer längeren Belagerung auf freien Fuß gesetzt wurden. Die Bedingungen des Abkommens mit den Aufständischen sind nicht bekannt. Wie das „Neue Wiener Journal“ berichtet, hat der deutsche Gesandte Rietzel am Abend zwischen der Regierung und den Aufständischen vermittelt.

Die Leiche Dollfuß ist in einem Saal des Bundeskanzleramtes niedergelegt worden.

Gegen 10 Uhr abends gab Minister Fey über die Radiostation in Wien einen Ueberblick über die Ereignisse. Er erklärte, daß zwei Gruppen von Aufständischen tätig gewesen seien. Eine in der Radiostation und eine im Bundeskanzleramt. Die erste sei schnell unschädlich gemacht worden. Gegen 1 Uhr mittags, als bereits fast alle Minister das Bundeskanzleramt verlassen hatten und nur Dollfuß, Fey und Karwinsky zurückgeblieben seien, wären vor dem Gebäude 144 Personen erschienen, die mit Uniformen der Heimwehr besetzt gewesen seien. Sie seien in das Gebäude eingedrungen und hätten ihn, Fey, von den übrigen Ministern abgefordert.

Kurze Zeit darauf hätten sie ihn zu Dollfuß gerufen. Dieser habe blutüberströmt auf einem Ruhesofa gelegen.

Dollfuß habe ihn gebeten, sich seiner Familie anzunehmen und sein Blut zu vergießen. Nach telephonischem Einvernehmen mit der Bundeskanzlei hätten die drei Minister den Aufständischen freien Abzug und ungehinderte Ueberbreitung der deutsch-österreichischen Grenze versprochen, wenn sie das Bundeskanzleramt innerhalb von 15 Minuten ohne weitere Opfer verließen.

Gleichzeitig sei der deutsche Gesandte in Wien Rietzel ins Bundeskanzleramt gekommen und habe zugunsten der Aufständischen interveniert.

Die österreichische Regierung, die anscheinend nichts vom Tode Dollfuß gewußt habe, hätte dann die Aufständischen freigelassen.

Die Heimwehr und die Polizeibteilungen hätten vom ersten Augenblick an der Regierung gegenüber eine loyale Haltung eingenommen. Bis zum Eintreffen Starhembergs in Wien werde Minister Schuschnigg die Funktionen des Bundeskanzlers ausüben.

Anschließend sprach Minister Schuschnigg, der die Bevölkerung aufforderte, die Ruhe zu bewahren. Er werde mit aller Strenge gegen jeglichen Versuch der Ruhestörung vorgehen. Die künftige Regierung werde ihre Mission in dem von Dollfuß gewiesenen Sinne fortsetzen.

Um 22.30 Uhr gab das Radio Wien bekannt, daß das Standrecht auf alle Gebiete ausgedehnt werde, in denen Aufstandsbewegungen zu verzeichnen waren. Ab 20 Uhr müssen alle Häuser geschlossen werden. Öffentliche Versammlungen sind verboten.

### Die amtliche Darstellung

Ueber die gestrigen Vorgänge in Wien ergibt sich aus den amtlichen österreichischen Meldungen folgendes Bild:

Um 11 Uhr vormittag trat im Bundeskanzleramt ein Ministerrat zusammen. wäh-

rend dessen dem Minister Fey von einigen Heimwehrleuten mitgeteilt wurde, daß sich in der Sternengasse Leute in Uniformen von Nachtbeamten und Heeresangehörigen sammelten, die angeblich eine Aktion vorhätten. Fey unterrichtete sofort den Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der den Ministerrat unterbrach, um die notwendigen Erhebungen anzustellen. Der Bundeskanzler berief Minister Fey, den Staatssekretär für die Landesverteidigung und den Staatssekretär für das Sicherheitswesen in seine Kanzlei zu einer Beratung. Der Staatssekretär für die Landesverteidigung wurde beauftragt, im Landesverteidigungsministerium die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, während sich Staatssekretär Karwinsky mit dem Polizeipräsidenten in Verbindung setzte, um ebenfalls Maßnahmen zu treffen und festzustellen, was an den Mitteilungen richtig sei. Minister Fey veranlaßte die Alarmierung des Heimaufwaches. Während noch beraten wurde, erschienen plötzlich einige Automobile mit bewaffneten uniformierten Leuten im Hof des Bundeskanzleramtes. Sie drangen sofort in alle Räume des Hauses ein, überwältigten die Wache und schlossen die im Bundeskanzleramt befindlichen Regierungsmitglieder und Beamte in ihren Kanzleien ein. Unter den Eingekesselten befanden sich Bundeskanzler Dollfuß, Minister Fey und Staatssekretär Karwinsky.

Einer der Eindringlinge gab auf den Bundeskanzler zwei Revolverkugeln ab, die diesen tödlich verletzten. Ein sofortiges energisches Vorgehen gegen das Bundeskanzleramt, wie es gegen das gleichfalls von Uniformierten besetzte Gebäude der Kanag stattgefunden hatte, war nicht möglich, weil die Eindringenden zahlreiche Personen festgenommen hatten. Es wurden daher Verhandlungen aufgenommen, die aber zunächst zu keinem Ergebnis führten. Schließlich wurde gegen 18 Uhr den Eindringlingen vom Minister Neustädter-Stürmer im Auftrag der Bundesregierung, die mittlerweile vom Bundespräsidenten telephonische Vollmachten erhalten hatte, mitgeteilt, daß sie bis 19.30 Uhr das Bundeskanzleramt zu räumen hätten. Gleichzeitig wurden starke militärische Kräfte bereitgestellt, um nach Ablauf des Ultimatums mit Waffengewalt einzugreifen. Den Eindringenden wurde freies Geleit zur Austreibung aus Oesterreich in Aussicht gestellt, falls von den im Bundesamt Festgenommenen niemand ums Leben gekommen sei.

Daraufhin ergab sich die Besetzung des Bundeskanzleramtes gegen 20 Uhr. Bundeskanzler Dr. Dollfuß war vor der Uebergabe seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Führung des Kabinetts hat bis zum Eintreffen des Vizekanzlers Starhemberg aus Venedig der Minister Schuschnigg übernommen.

Bei den Personen, die den Anschlag auf das Bundeskanzleramt und das Gebäude der Kanag unternahmen, handelt es sich anscheinend meist um ehemalige Angehörige des Bundesheeres, die wegen politischer Betätigung aus dem Heere entlassen worden sind.

In Steiermark versuchten zahlreiche Personen die Gebäude von zwei Bezirkshauptmannschaften zu besetzen. Sie wurden jedoch abgewiesen und zum Teil gefangen genommen. In Innsbruck wurde, wie bereits gemeldet, ein Polizeioffizier erschossen. In den übrigen Gebieten Oesterreichs ist es zu Zwischenfällen anscheinend nicht gekommen.

### Der Leiter der staatlichen Polizei in Innsbruck erschossen

Innsbruck, 25. Juli. Der Leiter der staatlichen Polizei in Innsbruck, Polizeistabschefmann Hiall, der gegen verhaftete Nationalsozialisten mittelalterliche Foltern in Anwendung brachte, wurde heute kurz vor 3 Uhr von einer erbitterten Volksmenge aus dem Stadthausgebäude gezerrt und erschossen.

### Anschlag auf österreichischen Legitimisten-Führer

Wien, 25. Juli. In Linz wurde auf den Führer des Oberösterreichischen Heimatschutzes, des bekannten Legitimistenführer Graf Coreth, ein Revolveranschlag ausgeführt. Wie das „Linz Volksblatt“ meldet, soll Graf Coreth bei dem Attentat mit dem Leben davon gekommen sein.

### Bundespräsident Miklas wieder in Wien

Wien, 26. Juli. Bundespräsident Miklas hat seinen Sommeraufenthalt in Welden am Bärthaler See abgebrochen und ist am Donnerstag früh in einem Sonderzug in Wien eingetroffen.

### Auch Starhemberg kehrt zurück

Wien, 26. Juli. In einer amtlichen Meldung heißt es u. a.: Bundesführer Starhemberg hat sofort nach dem Eintreffen der ersten Meldungen über die Vorgänge in Wien in einem Caproni-Flugzeug die Rückreise von Venedig nach Oesterreich angetreten. Infolge des herrschenden stürmischen Wetters und dichten Nebels verlor der Pilot die Orientierung und erklärte, der Flug nicht fortsetzen zu können. Der Pilot kehrte in der Höhe von Bölkermarkt um und wandte sich über Graz wieder Venedig zu, wo abends die Landung erfolgte. Bundesführer Vizekanzler Starhemberg trifft Donnerstag vormittag in Wien ein.

### Standrecht in Steiermark

Wien, 26. Juli. In Steiermark wurde das außerordentliche Standrecht verhängt. Die Haustore müssen um 19 Uhr, die Gasthäuser um 21 Uhr geschlossen werden. Ansammlungen und Gruppen in den Straßen sind verboten.

### Der Eindruck in Amerika

New York, 26. Juli. Die gestrigen Vorgänge in Wien werden von sämtlichen New Yorker Morgenblättern groß aufgemacht. Redaktionell äußert sich bisher lediglich die „New York Herald Tribune“, die u. a. ausführt, was auch immer die nächste Folge des Todes von Bundeskanzler Dollfuß sein möge, das Prestige seiner Partei, der Christlich-Sozialen, sei jedenfalls ernstlich erschüttert. Die Aufgabe des neuen Bundeskanzlers werde doppelt schwierig sein, da wahrscheinlich zwei Drittel der österreichischen Bevölkerung zum Nationalsozialismus hinneige. Nach Meldungen aus Washington betrachten die politischen amerikanischen Kreise die weitere Entwicklung in Oesterreich mit Ernst und Besorgnis.

### Der Eindruck in England

London, 26. Juli, 7.35 Uhr. Die aufregenden Ereignisse in Oesterreich und der jähe Tod des Bundeskanzlers Dollfuß haben die bühnenartige Öffentlichkeit aufs höchste erregt. Sie bildeten Mittwoch nachmittag und abends den ausschließlichen Gesprächsstoff aller an politischen und internationalen Vorgängen interessierten Personen. Die meisten heutigen Morgenblätter widmen den Wiener Meldungen mehr als eine volle Seite ihrer Ausgabe, d. h. über 7 Druckspalten. In parlamentarischen Kreisen wird erklärt, die Arbeiteropposition im Unterhaus werde sich bestimmt der für Dienstag vorgesehenen Vertagung widersetzen, falls die Lage besorgniserregend bleibe. Bei Beginn der Sitzung werden am Donnerstag die Minister gelegentlich der kleinen Anfragen um Auskunft über die österreichische Lage ersucht werden.

### Kronrat im Buckingham-Palast

London, 25. Juli. Der König hielt am Mittwoch im Buckingham-Palast einen Kronrat ab, bei dem u. a. Baldwin und der Unterstaatssekretär des Außenwärtigen Lord Stanhope anwesend waren.

Anschließend empfing der König den britischen Botschafter in Berlin Sir Bhipps, in Audienz.

Polen und das Ostkarnio

In der Wilnaer konservativen Zeitung „Siowa“ nimmt der bekannte Politiker Graf Adam Rómer gegen das Ostkarnio Stellung, indem er erklärt, daß sich heute grundsätzlich ein Unterschied zwischen der Auffassung Frankreichs und Polens offenbare. Polen habe heute nämlich „mehr Zutrauen zu einem Deutschland Hitlers“ als zu einem Deutschland Stresemanns.“

Ein Ostkarnio wäre, so meint der polnische Politiker, für Deutschland gleichbedeutend mit einem moralischen Zwang zur Aufrüstung. Wenn lediglich die Tschechoslowakei die Politik Frankreichs im Osten unterstütze, so sei das ihre Sache. Polen habe aber vorläufig kein Interesse an dem Pakt, denn ein Pakt ohne Deutschland würde es der Vorteile berauben, die die deutsch-polnische Verständigung mit sich gebracht hat.

Die Balkenreise Beda

Riga, 26. Juli. Ueber den bisherigen Verlauf der baltischen Reise des polnischen Außenministers Beda äußert sich die lettische Presse einstweilen zurückhaltend. Aber man weiß in Riga sehr wohl, daß die Ergebnisse der Bepflegungen Beda mit den maßgeblichen Persönlichkeiten Estlands geeignet sind, die unmittelbar bevorstehenden Rigaer Erörterungen wesentlich zu beeinflussen. Der polnische Außenminister trifft am Donnerstag nachmittag in der lettischen Hauptstadt ein, wo umfassende Vorbereitungen für den Empfang getroffen worden sind.

Warschau, 26. Juli. Nach einer amtlichen Mitteilung erklärte Außenminister Beda in Kiew, daß Polen zu den baltischen Staaten gehöre und daß es sich auch für alle Fragen interessiere, die die baltischen Staaten betreffen. Wie weit die Zusammenarbeit zu gehen habe, sei schwer zu sagen. Unzweifelhaft müsse die Solidarität der Interessen aller baltischen Staaten ihren Ausdruck und ihren besonderen Weg finden.

Ein Gymnasialdirektor in Lemberg ermordet

Warschau, 26. Juli. In Lemberg wurde der Leiter des staatlichen Gymnasiums mit ukrainischer Unterrichtssprache Dr. Wabij vor seiner Wohnung aus dem Hinterhalt erschossen. Der Täter versuchte nach dem Morde zu flüchten, wurde aber von der Polizei festgenommen. Bei der Verhaftung versuchte er Selbstmord zu begehen. In schwer verletztem Zustande wurde er in das Krankenhaus eingeliefert. Nach den bei dem Mörder vorgefundenen Personalspapieren handelt es sich um einen gewissen Sawczuk. Politische Motive scheinen der Mordtat nicht zugrunde zu liegen.

„Deutsche Rundschau“ dreimal freigesprochen

Die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg hatte sich in drei Presseprozessen vor Gericht zu verantworten. Ein Artikel war zum Gegenstand der Anklage gemacht, in dem interne Fragen des Deutschtums in Polen behandelt wurden. Der Staatsanwalt sah darin eine Dokumentierung der Illegalität gegenüber dem Staat. Das Gericht kam aber zum Freispruch. In zwei anderen Verfahren kam es gar nicht erst zur Verhandlung, sondern das Gericht beschloß, das Verfahren niederzuschlagen.

Ausschluß aus der faschistischen Partei

Mailand, 24. Juli. Der ehemalige Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern und Regierungskommissar beim italienischen Olympiateam, Leandro Arpinati, ist aus der faschistischen Partei ausgeschlossen worden. Wie zur Begründung angegeben wurde, soll Arpinati bei verschiedenen Anlässen eine Einstellung gezeigt haben, die mit den Richtlinien nicht im Einklang steht, die die in den Reihen der faschistischen Partei „Kämpfenden“ zu befolgen haben.

Das Attentat in Saarbrücken

Ehemaliger Spigel des französischen Nachrichtendienstes der Täter

Saarbrücken, 25. Juli. Der gestrige Tag war wohl einer der ereignisreichsten während der Herrschaft der Regierungskommission an der Saar. Verbote, Beschlagnahmungen, Hausdurchsuchungen, Verhaftungen überstürzten sich und hielten die Bevölkerung in atemloser Spannung. Extrablätter jagten einander, veralteten in den Händen und wurden von neuen abgelöst. Überall standen die Menschen heftig gestikulierend und redend zusammen, erzählten sich die jüngsten Ereignisse und nahmen für oder wider Stellung.

Auf das Attentat auf den Emigrantenkommisnar Nachts, von dem wir schon gestern kurz berichteten, waren größere Aktionen gegen die Deutsche Front und ihre Presse zu erwarten. Obwohl die „antifaschistischen“ Zeitungen selbst zugeben, daß es sich bei dem Täter um einen ganz vollkommenen und politisch unsauberen Menschen handelte, wird er auf der anderen Seite als fanatischer SS-Mann bezeichnet, der im Auftrage einer reichsdeutschen Stelle den Anschlag verübt habe.

Zur Berichtigung unserer gestrigen Meldung bringen wir die Aufagenachricht der Regierungskommission, die folgendermaßen lautet:

Heute früh, etwa 8.45 Uhr, wollte Polizeikommissar Nachts auf dem Wege zu seiner Dienststelle den freien Platz vor der Bergwerksektion überqueren. Plötzlich sprang ein Zivilist schräg von hinten auf Kommissar Nachts zu und feuerte aus seiner Pistole mehrere Schüsse auf ihn ab. Der Überfallene lief in der Richtung nach der Schützenlinie und löste hierbei seine eigene Pistole. Der Attentäter schoß noch mehrmals auf Nachts, ohne den Beamten zu treffen. Nachts erwiderte die auf ihn gerichteten Schüsse und brachte dem Täter eine Schußverletzung am linken Oberarm bei. Ein zufällig in der Nähe befindlicher Arzt leistete die erste Hilfe. Die Person des Täters steht fest. Es handelt sich um den Kraftfahrer Johann Baumgärtner, geborener Saarländer und in Saarbrücken wohnhaft. Baumgärtner ist vor kurzem aus dem Reich zurückgekommen, wo er

längere Zeit in einem Erholungsheim zur Kur weilte. Die Motive der Tat sind politischer Art. Der offensichtliche Zusammenhang, der zwischen dem verübten Attentat und der vorausgehenden öffentlichen Aufhebung (1) gegen Polizeikommissar Nachts besteht, macht es der Regierungskommission zur Pflicht, in Zukunft bei sich wiederholenden Aufhebungen gegen Beamte zu den schärfsten Maßnahmen zu greifen.

Der „Folksliche Beobachter“ hat diesem amtlichen Bericht folgende Tatsachen hinzuzufügen: „1. Der in Lebensgefahr schwebende Attentäter ist in Merxweiler geboren, arbeitsloser Chauffeur und Schmierkriegsverlehter.“

2. Baumgärtner war während der Besatzungszeit von 1918—1921 Spigel des französischen Nachrichtendienstes und lieferte seine Streifen den „Folksgenossen“ dem französischen Kriegsgerichte aus.

3. Um einen ganz „objektiven“ Zeugen reden zu lassen, bringen wir die Charakteristik des Attentäters nach der „Deutschen Freiheit“:

Der Täter Baumgärtner ist im ganzen Saargebiet äußerst übel beleumdet. Zur Zeit der französischen Besatzung, gleich nach dem Kriege, war er Agent des französischen Nachrichtendienstes unter dem damaligen französischen Leutnant Martin, der das sogenannte zweite Büro leitete. Neben dem Verräter Rebmann war Baumgärtner der berühmteste Spigel und Verräter des ganzen Saargebietes. Als solcher beteiligte er sich lebhaft an der Beschlagnahme von deutschem Militärgerät durch die französische Besatzungsbehörde.

Trotz all dieser unseugbaren Tatsachen fällt die separatistische und marxistische Presse in einer üblen Heße und Verzerrung der Ereignisse über die Deutsche Front her mit dem Motto: Die Deutsche Front ist schuld! Oder: Das war Hitlers Schuß!

Es ist wiederum bezeichnend, daß diese üble Heße der Marxistenorgane, die sich in ihren Darstellungen zumeist direkt widerprechen, von der Regierungskommission geduldet wird.“

Der Kronrat in Krasnoje Selo

25. Juli 1914.

Von Alfred v. Wegerer.

Nachstehenden Auszug entnehmen wir den „Wiener Neuesten Nachrichten“.

In der Literatur über den Kriegsausbruch von 1914 kann man immer wieder finden, daß der 30. Juli als der Tag angesehen wird, an dem mit der russischen allgemeinen Mobilmachung der entscheidende Schritt in den Weltkrieg erfolgte. Gehen wir aber den Dingen auf den Grund, so zeigt sich, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden in Rußland schon viel früher gefallen ist, und zwar am 25. Juli beim Kronrat in Krasnoje Selo.

Um die Tragweite der Entschlüsse, die hier gefaßt worden sind, verstehen zu können, ist es notwendig, sich die Entwicklung der österreichisch-serbischen Krise kurz vor Augen zu führen.

Am 28. Juni war der österreichische Thronfolger in Sarajevo ermordet worden. Ueber die Vorbereitung des Attentats war nicht nur die serbische Regierung unterrichtet, sondern auch russische militärische Kreise sind anscheinend in die Vorbereitungen des Attentats verwickelt gewesen. Auch bei den maßgebenden Stellen in London bestand die Auffassung, daß eine, wie sich der britische Außenminister Sir Edward Grey vorsichtig ausgedrückt hatte, gewisse Nachlässigkeit der serbischen Regierung in bezug auf das Attentat nicht ausgeschlossen sei.

Schon wenige Tage nach dem Attentat von Sarajevo ging aus Pressenachrichten hervor, daß die Wiener Regierung die Absicht habe, von Serbien eine Untersuchung des Attentats auf serbischem Territorium unter Hinzuziehung von österreichisch-ungarischen Delegierten zu fordern. Der russische Außenminister Sazonow hatte Anfang Juli Gelegenheit genommen, den österreichisch-ungarischen Geschäftsträger in Petersburg, Graf Czernin, davor zu warnen, eine Untersuchung des Attentats auf serbischem Gebiet durchzuführen zu wollen, da er diesen Weg für „gefährlich“ hielt. Von seinem Standpunkt aus hatte Sazonow fraglos recht. Eine Untersuchung des Attentats von Sarajevo in Belgrad unter Hinzuziehung von r. u. l. Delegierten hätte Dinge ans Tageslicht gebracht, die in Europa von 1914 den Bankrott der serbischen Regierung bedeuteten hätten und es auch den mit Serbien befreundeten Regierungen unmöglich gemacht hätte, sich irgendwie für das Königreich zu verwenden.

Die serbische Regierung war, worüber heute kein Zweifel mehr besteht, über die Vorbereitung des Attentats schon Ende Mai unterrichtet. Das Kabinett Pašić hatte sogar den Versuch gemacht, den Grenzübertritt der Attentäter zu verhindern. Die Befehle der Regierung wurden jedoch nicht ausgeführt, ja die Grenzbeamten waren den Attentätern sogar dabei behilflich, ihre Mordwerkzeuge, Bomben und Revolver, über die Grenze zu schmuggeln.

Zu einer entsprechenden Warnung in Wien schloß sich die serbische Regierung auch nicht stark genug, da sie sonst in Konflikt mit den nationalistischen Kreisen gekommen und die isarischen Gegensätze, die soeben erst beigelegt waren, wieder neu aufgelockert wären. So ließ sie den Dingen ihren Lauf. Im übrigen herrschte im Endziel, den Zerfall Oesterreichs zu fördern und die Vereinigung aller Südslawen herbeizuführen, zwischen der Regierung

und den serbischen nationalistischen Geheimorganisations volle Uebereinstimmung. An dies dürfte in Petersburg nicht ganz unbekannt geblieben sein und bildet die Erklärung dafür, warum Sazonow von Anfang an gegen eine Untersuchung des Attentats auf serbischem Gebiet war.

Zur Beurteilung der Rolle, die Frankreich in der ganzen Angelegenheit spielte, ist es von Wichtigkeit, zu wissen, daß während der Anwesenheit Poincarés in Petersburg vom 20. bis 23. Juli im Hinblick auf das zu erwartende Vorgehen Oesterreich-Ungarns gegen Serbien zwischen Rußland und Frankreich eine verhängnisvolle Vereinbarung getroffen wurde. Beide Mächte waren übereingekommen, in Wien Schritte zu unternehmen, wenn die österreichisch-ungarische Regierung eine Aufklärung des Attentats verlangen sollte, die einer Einmischung in die inneren Verhältnisse Serbiens gleichkommen würde. Das besagte, daß auch Frankreich nicht dafür war, eine Aufklärung des Attentats in Belgrad zuzulassen.

Am 24. Juli morgens war das Ultimatum Oesterreichs an Serbien in Petersburg bekannt geworden. Schon am Nachmittag fand in Petersburg ein Ministerrat statt, bei dem der Entschluß gefaßt wurde, die serbische Armee solle in Anbetracht ihrer Unmöglichkeit, den ungleichen Kampf mit Oesterreich-Ungarn zu führen, dem Einmarsch von r. u. l. Truppen keinen Widerstand leisten, sondern zurückweichen und sich mit einem Appell an die Großmächte wenden. Ferner wurde beschlossen, Serbien zu unterstützen und beim Jaren die Genehmigung für die Teilmobilmachung der russischen Armee und der Schwarzmeers-Flotte gegen Oesterreich zu erbitten.

Dies war die Lage, die der Kronrat vorfand, der am 25. Juli in der Sommervilla des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch in Krasnoje Selo tagte. Um 11 Uhr vormittags wurde die Sitzung ohne besonderes Zeremoniell eröffnet. Der russische Außenminister Sazonow setzte den neben dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch am Kronrat teilnehmenden Generalen und den für die Landesverteidigung verantwortlichen Ministern die Notwendigkeit des militärischen Eingreifens gegen Oesterreich-Ungarn auseinander. Auch wurde über das Ultimatum und über die von Serbien zu gebende Antwort beraten. Von den zehn österreichischen Forderungen des Ultimats hielt man acht als für einen unabhängigen Staat unannehmbar. Die Beschlüsse des Ministerrates vom 24. Juli wurden vom Jaren genehmigt. Der Zeitpunkt für die Anordnung der russischen Teilmobilmachung (der vier Militärbezirke Kiew, Moskau, Odessa und Kasan) wurde dem Außenminister übertragen. Weiters wurde für das gesamte russische Reich und die beiden Flotten die „Kriegsvorbereitungsperiode“ angeordnet, durch die die militärischen und die zivilen Stellen ermächtigt wurden, die eigentliche Mobilmachung in weitestgehender Weise vorzubereiten. Ferner wurde der schwerwiegende Entschluß gefaßt, „Kriegshandlungen“ vorzunehmen, sobald österreichisch-ungarische Truppen die Grenze über-

schreiten würden. Schon nach einer Stunde war der Kronrat beendet.

Dem englischen und französischen Botschafter sowie dem serbischen Gesandten Spaljakovic wurden die Entschlüsse vertraulich mitgeteilt. Um die Tragweite der hier gefaßten Entschlüsse in ihrem vollen Ausmaß beurteilen zu können, muß man in Rücksicht ziehen, daß der Kronrat diese Beschlüsse gefaßt hatte, bevor noch die Antwort Serbiens auf das österreichische Ultimatum erfolgt war.

Die erste Folge dieser Entschlüsse war, daß die serbische Regierung in den frühen Nachmittagsstunden ihre Absicht, das Ultimatum anzunehmen, ausgab und sich zu einer Ablehnung der für Oesterreich ausschlaggebenden Forderung entschied, eine Untersuchung auf serbischem Gebiet zuzulassen, was zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Serbien führte. Die nächste Folge war, daß am 28. Juli, nachdem Oesterreich an Serbien den Krieg erklärt hatte, Sazonow den Zeitpunkt für gekommen hielt, vom Jaren die Genehmigung für die Anordnung der Teilmobilmachung gegen Oesterreich zu erbitten. Die dritte Folge des Kronrates war dann die Entscheidung zur Anordnung der allgemeinen Mobilmachung, die auf Grund der Meldung über das Bombardement Belgrads durch die Oesterreicher erfolgte.

So sehen wir, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden zuerst von Rußland getroffen worden ist, aber nicht erst am 30. Juli, sondern schon beim Kronrat in Krasnoje Selo am 25. Juli. Alles, was nach diesem Kronrat folgt, war — wie es der russische General Dobroroloff so treffend ausgedrückt hat — nur die mise en scene eines historischen Dramas.

Erste Arbeitssitzung des Volksgerichtshofes

Berlin, 25. Juli. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird der Volksgerichtshof seine richterliche Tätigkeit am Mittwoch, dem 1. August, im Preußenhaus in Berlin aufnehmen. Für diesen Tag haben alle drei Senate ihre erste Verhandlung angelegt, und zwar die ersten beiden Senate in Hochverratsachen und der dritte Senat in einer Landesverratsache.

Wenn auch zurzeit die Zuständigkeitsfrage noch nicht endgültig geregelt ist, so darf man wohl annehmen, daß die Aburteilung von Landesverrat und Spionage auch in Zukunft allein dem dritten Senat übertragen bleibt. Der Volksgerichtshof nimmt seine Arbeit in der Lage auf, in der sie ihm vom Reichsgericht in Leipzig übertragen wurde. Mit sensationellen Prozessen ist daher vorerst nicht zu rechnen. Trotzdem kommt der von dem neuen Gerichtshof im Preußenhaus zu leistenden Arbeit größte praktische Bedeutung für den Schutz des Staates gegen Anschläge auf seinen äußeren wie inneren Bestand zu.

Bony vor dem Untersuchungsrichter

Paris, 25. Juli. Der berühmte Polizeinspektor Bony, der eine Zeitslang mit der Untersuchung des Mordes am Reichsrat Prince beauftragt worden war, wurde Mittwoch erneut vom Untersuchungsrichter vernommen, da er inzwischen wegen Korruption unter Anklage steht. Bony soll sich von einem Ausländer, mit dessen Beobachtung er beauftragt war, einen Anzug und einen Mantel haben bezahlen lassen. Außerdem soll er versucht haben, den Ausländer um 10 000 Franken zu pressen, wogegen er ihm Verlängerung seiner Aufenthaltsgenehmigung in Frankreich zusicherte. Bony hat bisher energisch beide Beschuldigungen zurückgewiesen. Der Ausländer, ein Schweizer, ist aber im Besitze der Schneiderrechnung über 4 500 Franken, die er für Bony bezahlt hat. Er hatte außerdem die Pariser Polizei gebeten, Sicherheitsbeamte an einen gewissen Ort zu entsenden, um Zeuge der Verhandlungen über die Uebergabe der 10 000 Franken zu sein. Der Schweizer ist inzwischen in seiner Heimat verhaftet worden, weil er angeblich einen Landsmann um 10 000 schweiz. Franken betrogen haben soll.

Uebernahme der Ostbahn durch Mandchukuo?

London, 26. Juli. Nach einer „Times“-Meldung aus Tokio hat Außenminister Hirota den Sowjetbotschafter in der Frage der Uebernahme der chinesischen Ostbahn durch den Staat Mandchukuo ein endgültiges entgegenkommendes Angebot gemacht. Es wird mit einer baldigen günstigen Antwort aus Moskau gerechnet. Falls die Sowjetregierung eine ablehnende Haltung zeigt, werden die Verhandlungen sofort abgebrochen werden. Ueber den vorgeschlagenen Kaufpreis ist bisher nichts bekannt geworden.

Der Chicagoer Schlachthausstreik

Chicago, 25. Juli. 800 Arbeiter des Chicagoer Zentralschlachthofes sind unerwartet in den Streik getreten. 75 000 Stück Vieh, von denen der größte Teil kurz vor dem Zusammenbrechen stand, da es Tiere waren, die von den Farmern wegen Futtermittel- und Wassermangels fleischig verkauft werden mußten, wären zur Fleischverarbeitung unbrauchbar geworden, wenn nicht wenigstens die schwächsten Tiere durch 1000 von der Verwaltung der Schlachthöfe eingestellten Streikbrecher getötet worden wären. Tausende von Rindern, Ochsen, Schweinen und Schafen wurden kurzerhand auf dem Hof herdenweise durch Gewehrjalous niedergeschossen.

100 000 in Lebensgefahr

Furchtbare Ausmaße der Wasserkatastrophe auf Korea

Amsterdam, 25. Juli. Die Ueberflutungskatastrophe auf Korea nimmt furchtbare Ausmaße an. Nach den letzten Meldungen befinden sich über 100 000 Menschen in Lebensgefahr.

Ein Pferd weint um seinen Herrn

Eine polnische Zeitung berichtet als Tatsache, daß sich auf dem Pferdemarkt in Bohomo vor einigen Tagen folgendes Ereignis zugetragen hat.

Beraubung eines Goldflugzeuges

Amsterdam, 25. Juli. Aus einem Flugzeug der Imperial Airways, das am Dienstag in Kairo eintraf, wurde eine Menge von 900 Unzen Feingold, das von Kapstadt nach London transportiert werden sollte, gestohlen.

Ueber 1000 Todesopfer der Hitze in Amerika

New York, 25. Juli. Die Zahl der im Mittelwesten Amerikas durch die Hitze ums Leben gekommenen Menschen beläuft sich auf über 1000.

Setzt Mitternacht tobt an der Texasküste ein Sturm mit etwa 70 bis 80 Meilen Stundenwindgeschwindigkeit. Die Verbindungen sind unterbrochen, so daß nähere Einzelheiten über die Schäden noch nicht bekannt sind.

15 000 km Heimweh

Ein wahrer Bericht von russischen Gefangenlagern, Gefängnissen und Zuchthäusern, von Fluchtversuchen und endlichem Durchbruch zur kämpfenden Armee, zusammengestellt aus den Aufzeichnungen eines Oberleutnants a. D.

Copyright 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München (10. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Er lernt weiter von früh bis spät russisch. Er wechselt mit allen heimliche Briefe. Rechts und links von seiner Zelle haufen Mörder, vier Kumpen, die eine alte Frau erschlagen und beraubt haben.

Der Tod Willy Mercks bestätigt

Berlin, 25. Juli. Die in schwerer Bergnot kämpfende deutsche Himalajaexpedition hat nunmehr die traurige Bestätigung gegeben, daß auch ihr Führer Willy Merck nicht mehr am Leben ist.

Dem drahtlosen Dienst gingen zwei durch Boten von dem Berg des Unglücks zur Kabellestation in Astor gebrachte Telegramme zu. Sie sind ein hohes Lied der Kameradschaft.

Das erste Kabel, das am 17. Juli am Nanga Parbat aufgegeben wurde, lautet: Der Träger Angstferring, der die Spitzengruppe Merck, Wieland und Welzenbach begleitete, schlug sich am 14. Juli nach Lager 4 am Nanga Parbat zu 6 200 Meter Höhe herab durch.

Inzwischen wurden von diesem Lager 4 aus verzweigte Rettungsversuche unternommen. Am 12. Juli suchten in meterhohem Neuschnee Schneider, Müllritter und 5 eingeborene Träger 5 Stunden lang den Weg

nach Lager 5 ab. Sie fanden 5 Meter vor einem Fels den erfrorenen Träger Pinzonurbu. Gleichzeitig sahen sie am Rastort-Peal 2 weitere tote Träger am Seil. Es sind insgesamt 5 Darjeelingleute tot. Ein wiederkehrender Schneesturm verhindert den Bergungsversuch und erzwingt die Rückkehr nach Lager 4.

Das Lager 4 in 6 200 Meter Höhe ist ohne Feuerung, die Lebensmittel sind knapp. Dennoch beobachtet man vom Hauptlager aus, daß am 17. erneut Schneider und Aschenbrenner nach Lager 5 spürten. Mittags ist das Wetter wiederum ganz schlecht.

Das erste Kabel schließt mit dem Satz: Die Kameraden setzen alles daran, Willy Merck und seinen treuen Gefährten Geley zu retten, bleiben aber in schwerster Sorge, da Merck seit 8 Tagen ohne Nahrung ist.

Rätselhafte Veränderungen im Südpolgebiet

Wasser, wo früher Landstriche waren

Buenos Aires, 23. Juli. Erstaunliche Beobachtungen, die der norwegische Walfischdampfer „Thorshavn“ auf seiner Fahrt von Kapstadt nach Montevideo in den antarktischen Gewässern machte, haben in Kreisen argentinischer Geologen und Geographen außerordentliches Aufsehen hervorgerufen.

Wiederholt der Dampfer an Stellen, die auf den Karten als Landgebiete angegeben waren, nichts weiter angetroffen als Wasser. Die Landstreifen, die nach den Beobachtungen früherer Expeditionsfahrer vor fünfzehn Jahren an den Stellen vorhanden waren, sind völlig verschwunden.

Die scharfen Klippen des Kaiser-Wilhelm-Landes haben nach den Beobachtungen der „Thorshavn“ deutliche Spuren eines Einschmelzungsprozesses gezeigt, im benachbarten Queen-Mary-Land waren tiefe Einschnitte an der Küste zu sehen, von denen auf den Karten kein einziger verzeichnet war.

Rätsel auf den Grund zu kommen: Es blieben nur zwei Möglichkeiten, entweder waren die Karten falsch, oder der antarktische Kontinent befand sich in einem ungeheuren Einschmelzungs- und Umbildungsprozess.

Damit noch nicht genug: die „Thorshavn“ machte noch andere erstaunliche Entdeckungen. Der Dampfer, der auf seiner Rundreise von verschiedenen norwegischen Walfischtrawlern das Fett einsammelte, war auch mit einer radiotelegraphischen Voranlage ausgerüstet.

Die Geographen und Geologen in Buenos Aires neigen zwar zu der Ansicht, daß die Ab-

weichungen eher auf falsche Karten als auf einen Schrumpfungsprozess des antarktischen Kontinents zurückzuführen sind; dennoch wird aber die letzte Hypothese keineswegs ausgeschlossen.

Marconi über seine neuen Versuche

Mailand, 21. Juli. Senator Marconi, der bekannte Erfinder und Präsident der italienischen Akademie der Wissenschaften, der sich zurzeit an Bord seiner Yacht „Elektra“ an der Riviera zu neuen funktographischen Versuchen aufhält, erklärte italienischen Pressevertretern, daß seine neuen Versuche besonders dem Gebiete der Kurzwellen gewidmet seien.

Acht Feuerwehrmänner verschüttet

Brüssel, 24. Juli. Im Antwerpener Vorort Borgerhout brach in einem Lagerhaus einer Kerzenfabrik Feuer aus. Durch die Hitze des Brandes zersprangen die Fässer mit Fettsäuren und Del, wodurch die Löscharbeiten überaus schwierig wurden.

Busker Keaton bankrott!

Busker Keaton, der bekannte amerikanische Filmtomiker, ist dieser Tage in Begleitung seiner Frau in Paris eingetroffen. Er beabsichtigt, in Frankreich mehrere Filme zu drehen.

Schwere Gewitterstürme über Lettland

Riga, 26. Juli. Am Dienstag und Mittwoch haben schwere Gewitterstürme Lettland heimgesucht. Wollenbrüche haben in Riga Schaden, Blitzschläge mehrere Brände verursacht.

Autobus stürzt in einen Abgrund — Fünf Tote

Madrid, 25. Juli. Nach einer Meldung aus Barcelona ist ein mit 13 Personen besetzter Autobus bei Igualada in einen tiefen Abgrund gestürzt. 5 Insassen wurden auf der Stelle getötet, die anderen 8 zum Teil so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Eröffnung der deutschen Kampfspiele

Nürnberg, 24. Juli. Nach Tagen der Vorgefeste in den verschiedensten Sportarten sind am Dienstag die 4. Deutschen Kampfspiele im prächtigen Stadion der Stadt Nürnberg offiziell eröffnet worden. Mehr als 40 000 Zuschauer wohnten den eindrucksvollen Eröffnungsfeierlichkeiten bei.

Er war verkrüppelt, lahm und schief, aber immer fröhlich, aufgeweckt und zutraulich. Dem Leutnant Klink imponiert diese Leistung des Willens und der Energie, denn er weiß, welcher Mannesmut dazu gehört.

ridor einige elegante Offiziere und einige ebenso elegante Zivilisten herumstehen. Sie betrachten ihn neugierig und er betrachtet sie mit ebensolcher Neugierde, zusätzlich eines sichtslichen Schusses von Betrachtung.

# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Donnerstag, den 26. Juli

Sonnenaufgang 4.04, Sonnenuntergang 19.53;  
Mondaufgang 20.22, Monduntergang 5.04.

Seit 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 17 Grad Celsius, Barometer 752.

Gestern: Höchste Temperatur + 24, niedrigste + 16 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 26. Juli — 0,41 Meter, gegen — 0,41 Meter tags zuvor.

Wettervoraussage für Freitag, den 27. Juli: Wechselnd wolkig, nur einzelne geringfügige Niederschläge. Temperaturen unverändert; lebhaft westliche Winde.

### Spielplan der Posener Theater

**Theater Wielki:**  
Donnerstag geschlossen.

**Theater Politi:**  
Donnerstag: „Jst etwas zu verzollen?“

**Theater Nowy:**  
Donnerstag: „Krac um Jolante“.  
Sommerbühne im Zoologischen Garten:  
Renvue: „Posen — Hollywood“.

### Kinos:

**Apollo:** „Das kluge Mädel“.

**Gwiazda:** „Quid“ (Lilian Harvon).

**Metropolis:** „Helden der Stepp“.

**Nejopolis:** „Balzertrumpf“.

**Sloace:** „Lebensfönie“.

**Sint:** „Diner um acht“.

**Wisłona:** „Egstaj“ (Heddy Kiesler).

### „Pfui — eine Spinne“

Es gibt für eine gute Hausfrau nichts Schlimmeres als in irgendeiner Ecke das graue Geipnir einer Spinne. „Pfui, eine Spinne“ — und schon ist das kunstvolle Netz der kleinen Weberin zerstört und sie selbst zertritten — denn Spinnen sind „befanntlich“ giftig. Tatsächlich aber sind die Spinnen unserer Gegend und Breiten nicht nur nicht giftig, sondern sogar recht nützliche, fleißige Tierchen. Sie befreien uns von Fliegen, Mücken, Wanzen und all den anderen kleinen geflügelten und ungeflügelten Insekten, die teils in ihr geschickt gestelltes Netz fliegen, teils non den Spinnen selbst aufgelocht werden, um samt ihrer Brut zu verschwinden. Ein sicherer Injektion leitet die Spinnen zu ihrer Beute, und ihre Gefrähigkeit läßt sie unter den Insekten gewaltige Berheerungen anrichten.

In den Tropen hat man dies längst erkannt. In keinem Hause, das Eingeborene bewohnen, würde man jemals eine Spinne und ihr Netz beseitigen; im Gegenteil, man hält und hütet ungäufige Spinnen, damit sie das Haus von Insekten freihalten.

Noch größer als im Hause aber ist der Nutzen der Spinne im Garten und vor allem im Nadelwald. Ein statistisch festgelegtes Beispiel aus der Forstpraxis beweist dies: Man hatte an einer einzigen Fichte 150 Insektengallen gezählt. Eine Galle enthält etwa 200 Larven, so daß etwa 30 000 Läufe diese eine Fichte bewohnt und be-

fressen hätten. Doch nicht eine einzige wurde der Fichte gefährlich; denn sobald die ersten Larven austroffen, waren auch die ersten Spinnen da, und innerhalb von zehn Tagen hatten zahlreiche Spinnen die ganze Läufebrut auf der Fichte vernichtet.

Wenn man bedenkt, daß die Vögel sich mit Vorliebe in Laubwäldern aufhalten und andererseits durch ihr Gefieder wieder zur Verbreitung der baumschädlichen Insekten beitragen, wird man den Wert der Spinnen für den Nadelwald und den gesamten Haushalt der Natur richtig werten. Das Volksurteil „Pfui — Spinne“ ist falsch und in mangelhafter Sachkenntnis begründet: denn diese kleinen, fleißigen Tiere sind in hohem Maße nützlich und im Haushalt der Natur unentbehrlich. L. L.

### Für die Opfer der Ueberschwemmung

Spendensammlung des „Posener Tageblatts“

Fr. Langenmayer-Kogajen	10	Ploty
Fr. Helene Ernesti	10	„
Fr. Margarete Schoenecker	10	„
K. K.	20	„
zusammen	50	Ploty
Mit den bisherigen	20	„
und 3 Paete.	70	Ploty

Im Namen der Bedachten danken wir herzlich. Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

**Kadausflug des Radfahrervereins.** Der Posener Radfahrerverein veranstaltet am kommenden Sonntag, dem 29., eine Radtour nach Kadojewo. Die Mitglieder werden gebeten, an dieser Ausfahrt zahlreich teilzunehmen. Freunde und Gönner sind zu dieser Ausfahrt herzlich eingeladen. Der Start erfolgt um 7 Uhr früh von der bekannten Bahnüberführung nach Solatsch.

**Ausflug des Posener Handwerkervereins und des Vereins Deutscher Sänger.** Der für den 29. d. Mts. geplante Dampferausflug nach Kadojewo erfährt infolerea eine Aenderung, als die Abfahrt nicht von der ul. Czartoria, sondern wie im Vorjahre vom ehem. Szillingstor aus stattfindet. Abfahrt 7.50 Uhr. Straßenbahnverbindung mit der Linie 6. Näheres siehe heutigen Anzeigenteil.

**Ruberklub Neptun.** Der Vorstand hat beschlossen, die Badefahrt nach Birn vom 5. auf den 12. August zu verlegen, um den Mitgliedern die Möglichkeit zu bieten, recht zahlreich das Strandfest des uns befreundeten I. Schwimmvereins zu besuchen. — Die Pflichtenabende, zu denen alle aktiven Kuberer erscheinen, finden auch weiterhin jeden Donnerstag statt.

**Blindenkonzert und Liederabend.** Am 25. Aug. wird im Handwerkerhaus in Posen um 20 Uhr ein Blindenkonzert und Liederabend veranstaltet. Es wirken die erblindete Sängerin Konstanca Sowilsk und der erblindete Klavierpieler Albert Dhieraj mit. Im Programm Chopin, Czajkowsk, Moniusko, Beethoven u. a.

### Strandfest des I. Schwimmvereins

Am Sonntag, dem 5. August, veranstaltet der I. Posener Schwimmverein um 4 Uhr nachmittags in der Schwimmstalt in der ul. Malanika (rechts vom Bahnhof der Schrodaer Kreisbahn)

ein Strandfest, verbunden mit Wettschwimmen. Hierzu werden Mitglieder und Gäste herzlich eingeladen. An die Preisverteilung soll sich in der Grabenloge ein Tanzkränzchen anschließen. Der Schwimmverein gibt diese Veranstaltung schon heute mit der Bitte an die Mitglieder und deren Familien bekannt, sich den Sonntag, 5. August, freizuhalten. — Die aktiven Mitglieder werden gebeten, regelmäßig zum Training zu erscheinen.

**Ein geheimnisvoller Brief.** Der hiesige Kaufmann Teofil Hoffmann brachte der Polizei nachfolgende geheimnisvolle Begebenheit zur Kenntnis. H. erhielt vor kurzem einen anonymen Brief in deutscher Sprache aus Barcelona in Spanien, in dem er vom Schreiber, der sich in Haft befindet, aufgefordert wird, seinen Prozeß zu finanzieren. Als Gegenleistung liegt dem Briefe ein Gepächhinterlegungsschein eines französischen Bahnhofes bei, wo das Gepäck des Häftlings mit mehr als einer Million Peseten, aus der sich H. bezahlt machen soll, hinterlegt ist. Die polizeiliche Untersuchung wird das Geheimnis des Briefes und des Schreibers klären.

**Urlaub des Landrats.** Der hiesige Landrat Herr Begale hat am 23. d. Mts. seinen Urlaub angetreten und wird bis zum 3. September von Herrn Dr. Glowacki vertreten.

**X Prügelei.** In die Wohnung der Marie Esmann, Waly Zygmunta Augusta 4, drangen die Brüder Stanislaus und Adam Bielak ein, verprügelten den Ehemann und demolierten die Wohnungseinrichtung. Die hinzugerufene Polizei schaffte Ruhe.

**X Diebstähle.** Der heutige Polizeibericht meldet fünf kleinere Diebstähle. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 1000 Zl. geschätzt.

**X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 3 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Betteles, Trunkenheit usw. 13 Personen festgenommen.

### Wochenmarktbericht

Im Gegenatz zu den Markttagen der vorigen Woche hatte der gestern auf dem Sapiehaplaz abgehaltene Mittwoch-Wochenmarkt einen regen Verkehr aufzuweisen; das Angebot war jedoch meist größer als die Nachfrage. Die Fleischpreise waren: Schweinefleisch 50—80, Rindfleisch 60—90, Kalbfleisch 50—100, Hammelfleisch 50—90, roher Sped 60—70, Rauhersped 90, Schmalz 90—100, Gekalttes 60—70, Kalbsleber 90—100, Schweine- und Rindfleber 40—70. Molkereiprodukte waren in genügender Menge vorhanden; man zahlte für Tishbutter 1,20—1,40, für Landbutter 1,10—1,20, Weistäse 25—40, Sahnenkäse das Stük 25—35, Milch das Liter 20, Sahne das Vierteliter 30—35; für die Mandel Eier zahlte man 80—90 Gr. — Der Gemüsemarkt lieferte Tomaten für 40—70, Schnittbohnen 25—30, Wachsbohnen 30—40, Saubohnen 50, Schoten 40, Kartoffeln 5, Pfifferlingen 70—80, Gurken des Stük 5—10, die Mandel 20—50, saure Gurken 15—25, frisches Sauerkraut 25, das Bund Mohrrüben 5—10, Kohlrabi 10—15, Radieschen 10—15, Zwiebeln 5—10, rote Rüben 5—10, Weiskohl 20—30, Wirtingkohl 25—40, Rotkohl 25—40, Blumenkohl 10—50. Die Zeit des Beerenerntes ist vorüber, dafür sind jetzt recht schöne Pflanzen, Aepfel und Birnen zu finden; man verlangte für das Pfund Reineclauben 50, Pflaumen 40—60, Aepfel 10—50, Birnen 10—40, Preiselbeeren 30—40, Melonen 80, Sauerkirschen 30—45, Stachelbeeren 40—50, Aprikosen 70—80, Bananen das Pfund 1,60, das Stük 30—35, Zi-

tronen 10 Gr. — Den Geflügelhändlern zahlte man für das Paar junge Hühner 2—2,80, das Paar Tauben 70—1,00, Suppenhühner 2—3,50, Enten 1,80—3, Gänse 3,50—4,50, Perlhühner 1,80—3, Puten 4—7, Kaninchen 1—2 Zl. — An den Fischständen waren Angebot und Nachfrage mäßig; man forderte für das Pfund Hechte 1 Zl., Schleie 1—1,10, Karpfen 1,30—1,40, Bleie 70—80, Weißfische 50—70, Male 1,20, Iebb. 1,50, Barsche 60—80, Salzheringe das Stük 10—15, Matjesheringe 25—30; Krebse die Mandel je nach Größe 0,80—2 Zl. — Eine Fülle des Angebots zeigt der Blumenmarkt; auch der Krammarkt war gut beschickt.

### Dissa

**k. Bedeutende Unwetterfähden in Dornik.** Während des vergangenen Unwetters hat auch das Dörfchen Dornik, bedeutenden Schaden erlitten. Die Wassermassen, die von den höhergelegenen Stellen herunterfloßen, haben die Wege zerstört und viele Bäume entwurzelt. Auf die Wiesen und Gärten hat das Wasser eine Unmenge von Sand und Steinen gebracht.

### Rawitisk

**hk. Brennender Erntewagen.** Der Landwirt Sucholinski in Miesta Górka fuhr einen mit Gerste beladenen Erntewagen vom Felde ab; er steckte sich seine Pfeife an und warf das abgebrannte Streichholz hinter sich. Bald darauf stand die ganze Fuhr in Flammen, und S. mußte sich beeilen, um sein Leben und die Pferde zu retten.

### Wollstein

\* **75jähriges Bestehen.** Am Mittwoch, dem 25. Juli, beging die Städtische Kommunalsparrkasse in Wollstein das 75jährige Bestehen. Das Gebäude war anlässlich dieses Jubiläums festgelegt und mit Lorbeerbäumen geschmückt. Das Programm für diesen Tag war von der Leitung der Kasse wie folgt festgelegt:

Um 8 Uhr morgens fand in der katholischen Pfarrkirche ein Gottesdienst statt. Um 18 Uhr wurde eine feierliche Sitzung in der Rendantorei Nachoy abgehalten, an welcher der gesamte Vorstand, Kassenbeamte und geladene Gäste teilnahmen. Für alle Anwesenden schloß sich hieran ein gemeinsames Abendbrot. Von der Leitung der Sparrkasse wurde an diesem Tage eine Jubiläumsschüre herausgegeben, in welcher die Arbeit und die Entwicklung der Kasse ausführlich geschildert werden. Aus der Broschüre ist weiter zu ersehen, daß die Kasse von den jährlichen Ueberschüssen stets reichlich an die Armen und für kulturelle Zwecke gegeben hat.

\* **Stadtverordnetenversammlung.** Da bei der letzten Stadtverordnetenversammlung die Mitglieder der nationalen Front protestierend den Saal verließen, bevor alle Punkte der Tagesordnung erledigt waren, wurde für Montag, den 23. Juli, eine neue Sitzung einberufen, an welcher der Herr Starost des Kreises Wollstein persönlich teilnahm. Auf der Tagesordnung standen zwei nicht erledigte Punkte, und zwar: Wahl von zwei Revisionsmitgliedern für die Städtische Sparrkasse an Stelle der Herren Dr. Broebel und A. Kobierzcki und Wahl des zweiten Bürgermeisters. In die Revisionskommission wurden Herr Notar Klausjanski und Herr Gerichtstetär J. Piotrowski gewählt. An Stelle des bisher zweimal gewählten und von dem Herrn Wojewoden nicht bestätigten zweiten Bürgermeisters Herrn Stibinski, wurde Herr St. Musiol mit 7 gegen 5 Stimmen gewählt. Der Zuhörerraum war auch diesmal wieder gut besetzt.

„Das ist mir gleichgültig,“ bemerkt die deutsche Dame und kehrt den Herren den Rücken und geht zu Klink zurück.

Und der Leutnant hat sich inzwischen gefast, so gut er kann. Und nun legt er los. Als ob sie beide allein in der Zelle seien, erzählt er ohne Rückhalt alle seine Erlebnisse. Es kommt zu aufregenden Zwischenfällen.

Fräulein von Passow wendet sich einmal empört zu dem Fürsten: „Ist es richtig, meine Herren, daß Sie Herrn Leutnant Klink schon sieben Monate lang im Karzer gehalten haben oder nicht?“

Der Fürst blinzelt gegen die Wand.  
„Er hat nur zwei Wochen dort zubringen müssen, weil er —“

Klink fährt auf, das ist ihm zu viel.  
„Diese Behauptung ist nicht wahr!“ schreit er, und der russische Fürst wird lachend vor Wut.

„Ich bin russischer Offizier,“ brüllt er zurück, „ich lasse mir solche Bemerkungen nicht gefallen!“

„Und ich bin preußischer Offizier,“ brüllt Klink seinerseits, „das Wort von russischen Offizieren habe ich zur Genüge kennengelernt, mein Herr, ich habe sieben Monate im Karzer geseßen und dabei bleibe ich und übernehme die Verantwortung für meine Behauptung!“

Fräulein von Passow schreibt wieder und wieder in ihr Notizbuch und den Herren scheint dieses rote Notizbuch sehr auf die Nerven zu gehen.

„Lassen Sie nur,“ sagt Sie gelassen zu Klink, „Sie werden wissen, daß ich Ihnen glaube. Uebrigens muß sich doch leicht feststellen lassen, meine Herren, ob es sieben Monate oder zwei Wochen gewesen sind. Und ich werde das auch feststellen.“

Die russischen Herren schweigen etwas betreten.  
„Besuchen Sie nur so viel Zuchthäuser und Gefängnisse, wie Sie können. Sie werden überall so arme Hunde wie mich finden. Und sagen Sie denen zu Hause, sie sollen schreiben und schreiben, joviell sie nur können. Jeden Tag eine Karte oder einen Brief, immer wieder und nicht müde werden. Briefe halten uns aufrecht. Sonst nichts. Und wenn es geht, Geld schicken. Geld ist das einzige, unseren Zustand auf legale oder illegale Weise zu bessern.“

Und dann erkundigt sich Klink wieder nach seiner Mutter und seine Stimme wird leiser.

Es geht ihr, den Umständen gemäß, gut. Sie hat fünf Söhne, alles Infanteristen.

Er erfährt auch den Anlaß dieses überraschenden Besuches. Indessen eine russische Damen-Kommission Deutschland bereift, fährt eine deutsche Kommission durch Russland. Fräulein von Passow hatte Klinks Adresse von deutschen Behörden erfahren, an welche Klinks Mutter in ihrer Sorge immer wieder geschrieben hatte, und die deutsche Dame hatte nicht locker gelassen. Von Gefängnis zu Gefängnis hatte sie sich durchgefragt, unbeirrbar und unverzagt und mit fanatischer Zähigkeit, oft belogen, oft irreführt, bis sie seine Spur und dann ihn selber gefunden hatte.

Klink findet für seine Dankbarkeit keine Worte, und dem harten Manne, in unzähligen Gefahren erprobt, auf Leben und Tod geschmedet und gestählt, ihm bedeutet dieser Besuch: noch härter werden, noch zäher, noch unnachgiebiger — — — bis es eines Tages gelingt.

Dann machen die russischen Herren, als er davon reden will, daß er unter Raubmördern und Herdedieben sitzen mußte, plötzlich einen leutseligen und liebenswürdigen Vorschlag: er solle doch gleich einen Brief an seine Mutter schreiben, damit die Rotekreuzschwestern ihn mitnehmen könne.

Und der harmlose Klink fällt darauf hinein. Sie geben ihm Papier und Tinte und er setzt sich auf sein Pritsche und beginnt zu schreiben und das Heimweh und die Sehnsucht läßt ihn vergessen, daß er der Schwester noch eine Menge von Dingen mitzuteilen hätte.

„Grüßen Sie mein tapferes Regiment —“, ist sein Abschiedswort.

Dieser Besuch gibt ihm wieder einen Ruck und dieser Ruck dringt bis zur letzten Faser seiner Energie vor: er wird fliehen und er wird es einmal schaffen!

Einige Tage später hört Klink im Zuchthaus, daß drüben in der Steppe unter den Kirgisen ein Aufstand ausgebrochen sei. Der Grund war sehr einfach. Die nomadischen Kirgisen, Sarten und Baschkiren, waren bis dahin militärfrei gewesen. Nun wollte man sie plötzlich als Arbeits-

daten einziehen. Und das wollten sie sich nicht gefallen lassen.

Sie inszenierten einen Aufstand und als Klink hörte, daß die muslimännischen Kirgisen und Sarten sehr deutschfreundlich seien, war sein Plan fertig.

Ein ziemlich kaltblütiger Plan: er gedachte auszubrechen, zu den Kirgisen zu flüchten, ihren Aufstand sachgemäß ein bischen zu organisieren, einen netten frischen Kleinkrieg zu beginnen und das Drenburger Lager zu befreien. Klink geht sofort daran, seinen Plan vorzubereiten. Er läßt durch Schieber in seine Zelle einen kirgisischen Herdedieb einquartieren und lernt von diesem, so schnell es gehen will, kirgisisch.

Er findet, daß die Sprache nicht übermäßig schwer ist und er knüpfte durch diesen Mann auch Beziehungen zur Außenwelt an. Jedoch wird ihm in diesen Unterhaltungen allmählich klar, daß er den Umfang des Aufstandes überschätzt und daß, was noch erschwerender ist die Kirgisen primitiv, unbeweglich, stumpf und gleichgültig sind.

„Eigentlich,“ sagte er eines Tages, als ihm das wieder einmal sehr bewußt wird, zu seinem Sprachlehrer, der vor ihm sitzt und sich die Läuse absucht, „eigentlich seid ihr ein ziemlich dämliches Volk. Schade, ich hätte euch schon in Schwung gebracht.“

Und damit bricht der Leutnant Klink seinen Plan kurzerhand ab. Es fällt ihm nicht schwer. Er hat wieder Mut und Phantasie.

Und er wirft sich sofort wieder auf die russische Sprache, in der er bald ansehnliche Fortschritte macht. Er kann sich schließlich mit jedermann im Zuchthaus vortrefflich verständigen.

Er sucht Verbindung mit mitgefangenen Wördern, Einbrechern, Dieben und hauptsächlich mit den vielen Pferde- und Lashendieben. Jedes Mittel zur Flucht ist ihm recht. Von ihnen erfährt er nämlich unerhört wertvolle und geradezu kostbare Dinge aus dem Verbrecherleben, aus ihren weitreichenden und zuverlässigen Verbindungen, von der Umgehung der Befehle, von Fluchtmöglichkeiten.

„Ihr seid zwar Lumpenhunde alle miteinander,“ erklärt er ihnen zufrieden, „aber ihr seid tüchtige Kerls, allerhand Hochachtung!“

(Fortsetzung folgt)

Das Thorner Ueberschwemmungsgebiet

Von unserem nach Thorn entsandten lo-Redaktionsmitglied

Thorn hat im Lauf seiner Geschichte schon erheblich größere Ueberschwemmungskatastrophen über sich ergehen lassen müssen...

widelte. Es wurden vorwiegend Kohlen, Mehl in Säcken, Zucker, Teer, Steinröhren zu Schiff gebracht...

Trotz des regnerischen Wetters, das jede Fernsicht unmöglich machte, herrschte tagsüber auf dem schmalen Gelände zwischen der älteren Eisenbahnbrücke und der neuen Brücke...

Die Stadt Thorn selbst ist vom diesjährigen Hochwasser nur in geringem Maße in Mitleidenenschaft gezogen worden. Daß die „Bazar Kämpfe“, jene gegenüber der Stadt in die Weichsel eingebettete, sich langerstreckende Insel überflutet ist, ist nichts Sonderliches...

Sollten die Nachrichten, die im Laufe des Mittwochsabend in Thorn eintrafen und die kein weiteres Steigen der Weichsel an ihrem Oberlauf bei Plock meldeten, sich bewahrheiten, so dürfte sich allmählich ein Sinken des Wasserspiegels vollziehen...

Das Bromberger Ueberschwemmungsgebiet

In unheimlicher Breite ergießen sich die gelblichgrauen Wassermassen der Weichsel über die Ufer. Nur ein Stück unter Beginn der Holzbrückung der Veranden bei Usbar in Brahemünde spülen die Wellen dahin...

flüche ragt. Der Fährweg neben der großen Brücke liegt auf einer kleinen, immer kleiner werdenden Insel. Geschäftiges Leben herrscht dort und alle Hände sind bemüht, zu bergen, was zu bergen ist...

Weiter geht die Fahrt nach Gordon zu, der Stadt, die gestern früh noch völlig unberührt von der Hochwasserwelle schien. Gestern abend waren die Gärten, die nach der Weichsel zu lagen, schon sämtlich unter Wasser...

Noch ist das Wasser im Steigen begriffen, noch ist der Höhepunkt in diesem Abschnitt der Weichsel nicht erreicht. Das Trommelwehr in Brahemünde ist hochgezogen, und Weichsel und Brahe weisen gleichen Wasserstand auf...

In Bromberg ist das Wasser sehr stark gestiegen und war gegen 8 Uhr früh nur noch etwa 40 bis 50 Zentimeter von der Höhe der Hermanns-Franke-Straße entfernt...

untreuungen seines Vorgängers aufgedeckt, ist aber nunmehr der Nachfolger Gajewski in volstem Sinne geworden - er folgt ihm auch ins Gefängnis.

Rosten
hk. Blitzschlag. Am 23. d. Mts. zündete der Blitz auf dem Herrn Baron Dietrich gehörenden Dominium Kowalewo in einer 80 Meter langen Scheune...

Wongrowitz
hk. Beim Ausbrechen abgestürzt. Bei dem Versuch, sich vom Dachboden des hiesigen Strafgefängnisses mittels einer Leine auf die Erde herabzulassen, verunglückte der Sträfling Hieronim Piotrowski...

Neutomischel
hk. Totschlag. Zwischen den Brüdern Jan und Paul Belski kam es zu einem Wortwechsel, der in eine blutige Schlägerei ausartete...

Bromberg
hk. Freitod. Die 23jährige Jadwiga Majewska, Chojnicka 27, ging nach einem häuslichen Zwist in selbstmörderischer Absicht in die Brahe...

hk. Sittlichkeitsverbrechen. Der Polizei ist es gelungen, in Gordon ein Sittlichkeitsverbrechen aufzudecken. Der 43jährige Edward B hat seit einiger Zeit 13- bis 14-jährige Mädchen in seine Wohnung gelockt...



erhalten Sie am gleichen Nachmittage wie in Berlin die

Nachtausgabe

Gröste Abend-Zeitung

Deutschlands

in Poznań.

Zu haben im Strassenhandel

ab 18.30 Uhr

Auslieferung

Kosmos Sp. z o. o.

Buchhandlung

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Verlangen Sie Probenummern.

verhaftet und wird im Zusammenhang mit dieser Affäre noch weitere Verhaftungen vornehmen.

Schwerer Unfall. Als Frau Aleksandrowicz, Schubiner Str., mit Wädhewachen beschäftigt war, goß sich ihr zweijähriges Töchterchen Marja einen Kessel mit kochendem Wasser über den Körper...

Gnesen

Diebstähle. In der Tremessener Straße wurde dem Fleischer Springer der ganze Laden ausgeraubt und bei dem Fleischermeister Gniatowski 25 Kg. Dauerwurst gestohlen...

Snawrockaw

Prähistorischer Fund. Die Tochter des Landwirts Lewandowski aus LaLocin hießigen Kreises fand bei Feldarbeiten einen Steinhammer der schätzungsweise 1000 Jahre alt ist.

Bermeintlicher Dieb angeschossen. In der Nacht zum Montag gegen 3.45 Uhr wurde der verheiratete 39 Jahre alte Arbeiter Franciszek Czerwinski von hier, ul. Kabistka 39, durch den Eisenbahnwächter angeschossen...

Beim Kohlestehlen angeschossen. Der am hiesigen Bahnhof als Wächter angestellte Anton Dwczarek traf einen gewissen Franciszek Czerwinski beim Kohlestahl an und machte von seiner Schußwaffe Gebrauch...

Goldene Hochzeit. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte in diesen Tagen das Ehepaar Piotrowski in Patosch.

Filmschau

Stoice: „Sinfonie des Lebens“

Vor kurzem lief in demselben Kino ein Film, der das Leben und Erleben mehrerer aufeinanderfolgender Generationen zeigen wollte. Während dieser erste Film ein Versager war, steht der Film „Sinfonie des Lebens“ auf der Höhe seiner Aufgabe...

Im Vorprogramm läuft ein Kulturfilm, der das Leben eines Teils von China zeigen will.

Apollo: „Das gerissene Mädel“

Silva Sidney und Frederic March spielen die Hauptrollen in diesem Film, der eigentlich mehr Theater ist. Einen großen Raum nehmen nämlich die Dialoge ein. Für den Kenner des Englischen mag dies noch angehen, aber wer das Englische nicht beherrscht, der hat nicht viel von diesem Film.

Im Vorprogramm läuft neben der Paramount-Wochenschau ein Sportfilm, der eine Reihe von hervorragenden Leichtathleten im Training unter der Zeitlupe zeigt.

Goitan
hk. Verhaftung. Der jüdische Egektor Jan Trawinski in Krobia wurde wegen Unterschlagung von 1595 Zl. verhaftet.

hk. Badeopfer. Beim Baden in einer Bohngrube in Kokołowo erlitt der W. Nowak aus Teodogowo einen Herzschlag und ertrank.

Pleschen
hk. Einbruchdiebstahl. Bisher nicht ermittelte Diebe drangen in die Propstei in Turzka bei Pleschen ein und entwendeten dem Propst J. Ruczyt ein Fahrrad sowie Lebensmittel.

Sarotichin
hk. Kircheneinbruch. Bisher nicht ermittelte Diebe haben aus der Dorfkirche Broniszewice (Marienbrunn) einen Messelfisch im Werte von 150 Zl. gestohlen.

Santer
hk. Großfeuer. Am 23. d. Mts. entzündete sich in der Wirtschaft des Leonard Kosek ein Brand, bei dem trotz der Bemühungen der Santerer und umliegenden Dorf-Feuerwehren eine Scheune, zwei Schuppen, ein Stall mit 15 Schweinen und ein Geräteschuppen niederbrannten.

Garnikaw
hk. Hilfskomitee für das Ueberschwemmungsgebiet. Am 24. d. Mts. wurde hier ein Hilfskomitee für das Ueberschwemmungsgebiet in Kleinpolen gegründet. Das Präsidium übernahmen die Herren Domherz v. Swinarski, Superintendent Starke, Rechtsanwalt Kancelowski, Kaufmann Grupinski und Schneidermeister Dobbed. In den Arbeitsausschuss wurden die Herren Bürgermeister Cieplut als Vorsitzender, Stadtschreiber Wojtkiewicz als Schriftführer sowie Bronislawski, Samoil, Bentler, Stapski, Chudziński und Studniewski erwählt.

Wirks
Mit der Dunggabel auf einen Vollziehungsbeamten. Vor der Strafkammer des Bromberger Bezirksamts hatte sich der 62jährige Landwirt Jan Siera aus Wirks wegen fälschlicher Beamtenbefähigung zu verantworten. Der Landwirt schuldete dem Finanzamt 374,76 Plothy Steuern. Am 21. März ersahen bei ihm der Vollziehungsbeamte Jasiński, um die rückständigen Steuern einzutreiben. Kaum hatte der Beamte die Wohnung des Schuldners betreten, da rief der Landwirt ihm die Akten aus der Hand und forderte ihn auf, die Wohnung zu verlassen. J. ließ sich jedoch nicht einschüchtern, nahm die Akten wieder an sich und begab sich in den Stall, um die Fälschung vorzunehmen. Der Angeklagte eilte ihm nach, ergriff die Dunggabel und drang auf ihn ein, so daß sich der Beamte schließlich gezwungen sah, von der Amtshandlung abzusehen. Er erstattete aber Anzeige. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 5 Monaten Gefängnis mit vierjährigem Strafausschub.

Kolmar
hk. Klüftiger Sträfling. Der Sträfling Wladyslaw Dominial, der von einem Polizeibeamten von Margonin in das hiesige Strafgefängnis eingeliefert wurde, entsprang seinem Begleiter am 25. d. Mts. gegen 8 Uhr abends.

hk. Ertrunken. Am 23. d. Mts. ertrank der Arbeiter J. Kasprzak beim Baden im Konstantynoweer See.

Die Steinmühlfabrik in städtischen Händen. Vergangenen Montag fand im Rathaus eine Sitzung der Stadtverordneten statt, zu welcher von 16 nur 9 Stadtverordnete erschienen waren. Sitzungsleiter war Bürgermeister Maron. Einziges Gegenstand der Sitzung war die Beteiligung der Stadt an der Sanierung der hiesigen Steinmühlfabrik, Inhaber S. Mancaj. Nach eingehender Erörterung der Angelegenheit wurde beschlossen, dem Pachtgesellschaftsvertrag beizutreten, und zwar derart, daß die Stadt von 20 Anteilen 11 Anteile übernimmt. Somit hat die Stadt den ausschlaggebenden Einfluß auf die Geschäftsführung und Leitung in der Steinmühlfabrik, insbesondere auch auf die Anstellung und die Gehaltsbezüge der Fabrikbeamten. Die Stadt verpflichtet sich, der Pachtgesellschaft ein Darlehen an 300 000 Plothy zu einem mäßigen Zinssatz zu gewähren. Erst nach Tilgung des gesamten Darlehensbetrages ist die Stadt verpflichtet, von dem Pachtgesellschaftsvertrag zurückzutreten. Den Darlehensbetrag will die Stadt aus dem Arbeitsfonds und dem Kommunalfonds entleihen.

Krotoschin
hk. Wechsel im Landratsamt. Der bisherige Kreis-Landrat Herr Kasprzak wurde an die Wojewodschaft berufen. Sein Amt übernimmt der Generalkriegshauptmann Herr Wilimowski.

hk. Unverbesserlich. Der Landwirt Walczak in Lutogoniewo unternahm es, eine gewisse Walerja Ziska, die erst vor kurzem wegen Diebstahls im Gefängnis war, zur Arbeit einzustellen. Schon nach ganz kurzer Zeit stahl sie ihrer Arbeitskameradin Dobiak 320 Plothy, einige Dollar und Silbernebel sowie Wäsche. Der Landwirt machte Anzeige bei der Polizei, die die unverbesserliche Diebin wieder hinter Schloß und Riegel brachte.

hk. Wohnhausbrand. Auf dem Vorwerk Myselein des Dominiums Borzejska brannte ein solches Funkenflug aus einem schadhaften Kamin ein von fünf Familien bewohntes Haus mit fast der ganzen Habe der Bewohner restlos nieder.

Dpaleniza
hk. Unredlicher Beamter. Der Nachfolger des vor kurzem wegen Unterschlagung in Zakopane verhafteten Beamten Gajewski der hiesigen Städtischen Kasse wurde am 25. d. Mts. wegen Unterschlagung verhaftet. Dieser unredliche Beamte, Josef Bartkowiak, hat zwar die Ver-

## Japans Aktivität in China

Die Moskauer „Prawda“ veröffentlicht einen Artikel über Japan und seine im Laufe der letzten Wochen verdoppelte Aktivität in China und besonders in Schanghai.

Die Sowjet-Zeitung betont die strategische Bedeutung des großen chinesischen Hafens und meint, daß die ganze Innen- und Außenpolitik Chinas im Grunde von einer kleinen Gruppe fremder Kapitalisten und der chinesischen Bourgeoisie in Schanghai gemacht werde.

**Bis 1931 hätten dort Englands Kapital, seine Flagge, seine Truppen, seine Schiffe geherrscht.**

Seitdem aber Japan von der Mandchurei Besitz ergriffen habe, sei ihm Schanghai ein erstrebenswertes Ziel. Die japanische Industrie habe im Laufe der letzten Jahre gewaltige Fortschritte in China gemacht dank dem ungewöhnlich niedrigen Arbeitslohn, der unmittelbaren Nähe von Rohmaterialien, Absatzmärkten usw. Viele Japaner seien Besitzer von chinesischen Fabriken und könnten sich auf diese Weise den Wirkungen des Boykotts entziehen.

In wenigen Jahren sei die japanische Kolonie auf 17 000 Personen angewachsen, während alle anderen Ausländerkolonien zusammen nur 19 000 zählten.

**„Der Kampf um Schanghai wird zwischen England und Japan ausgetragen.“**

Wer diesen Hafen beherrscht, beherrscht den Pazifik. Hieraus erkläre sich die japanische Aktivität. In ihrem Wohnviertel Khonkiou, das unter ihrer Kontrolle steht, seien Kasernen und ein Militärkasernort gebaut, die von der Konsulatspolizei und Marinejagd bewacht würden. Sie hätten dort sogar Befestigungsanlagen gebaut, die sorgfältig als gewöhnliche Wohnhäuser maskiert seien. Das Ziel der Japaner sei, aus ihrem Wohnviertel eine vollgültige japanische Konzession zu machen.

## Die Zuständigkeit des deutschen Propagandaministeriums

Saltamtlich wird aus Berlin mitgeteilt:

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist für alle Aufgaben der geistigen Einwirkung auf die Nation, der Werbung für Staat, Kultur und Wirtschaft und der Unterweisung der in- und ausländischen Öffentlichkeit über sie zuständig. Danach fällt in seinen Geschäftsbereich auch die Durchführung aller Veranstaltungen der Reichs-, Landes- und Parteibehörden politischer, kultureller und wirtschaftlicher Art.

Aus gegebenem Anlaß weist der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erneut darauf hin, daß die Durchführung selbständiger Veranstaltungen im Rahmen der oben festgelegten Zuständigkeiten ohne seine Unterweisung und Beteiligung unzulässig ist. Bei allen öffentlichen Veranstaltungen, insbesondere bei denen das Diplomatische Korps und die ausländische Presse eingeladen wird, behält sich der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Einladung und Betreuung der ausländischen Diplomaten und ausländischen Pressevertreter vor, die er im Einvernehmen mit dem auswärtigen Amt (Chef des Protokolls) durchführt.

Alle Dienststellen des Reiches und der Länder sowie die Parteibehörden sind in einem Rundschreiben angewiesen worden, diese Vorschrift nachdrücklich zu beachten.

## Ostpakt und Abrüstung

Das französische Doppelspiel.

Von einem Sonntag zum andern hat sich das politische Gesicht Europas stärker verändert als sonst innerhalb vieler Jahre. Was vor dem Londoner Besuch Barthous noch zweifelhaft war, ist überraschend schnell zur Tatsache geworden: England hat sich für die moralische Unterstützung der französischen Kontinentalpläne gewinnen lassen. Darüber hinaus hat sich, gleichfalls in den allerletzten Tagen, eine weitgehende Übereinstimmung zwischen dieser neuen englischen und der italienischen Auffassung ergeben. So kennzeichnet die „Deutsche diplomatische Korrespondenz“ den neuen Abschnitt, in den die europäische Politik eingetreten ist. Was ist geschehen? Auf welchem Hintergrunde haben sich die Entscheidungen in London und Rom vollzogen? Wie liegen die Dinge und wie werden sie sich weiterentwickeln?

Barthous' Londoner Besuch hat mit einem vollen Erfolge der französischen Diplomatie geendet, in dem aus dem anscheinend unüberbrückbaren Gegensatz zwischen England und Italien auf der einen, Frankreich auf der anderen — man denke nur an die scharfen Auseinandersetzungen zwischen Barthou und Sir John Simon auf der letzten Genfer Tagung der Abrüstungskonferenz — eine Zusammenarbeit bei der Aufriistung des von Frankreich erstrebten Sicherheitsystems geworden ist. England lehnt für sich selbst zwar jede Beteiligung an irgendwelchen neuen Pakten ab, aber es gewährt Frankreich bei seinen Regionalpaktplänen seine uneingeschränkte Unterstützung, und zwar in derart ausgesprochenen Weise, daß sie einer Mitverantwortung der britischen Regierung gleichkommt. In Berlin, Rom und Warschau hat sich England zum Dolmetsch der französischen Wünsche nach Abschluß eines Ostloccarno-Paktes gemacht. Die englische Unterstützung erstreckt sich jedoch nicht allein auf den Ostpakt gegenseitigen Beistandes zwischen dem Rätebund, den baltischen Staaten, Polen, der Tschchoslowakei und Deutschland, sondern auch auf die von Frankreich und Rußland gewünschte Beteiligung des Rätebundes an den alten Locarno-Verträgen, dem sogenannten Dachvertrag.

Da England der Kompromittierung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz zustimmte, nach der eine „effektive Abrüstung nur erreicht werden könne durch den Ausbau der Sicherheit“, erscheint die Billigung der französischen Pläne vom englischen Standpunkt aus weniger unbegreiflich, als man im ersten Augenblicke anzunehmen geneigt sein kann. In der Tat ist England auch des Glaubens, daß sich Frankreich zu einer effektiven Abrüstung bereit finden lassen wird, wenn die Voraussetzungen einer verstärkten Sicherheit, wie sie Frankreich in dem Abschluß dieser Regionalpakts erstrebt, verwirklicht sind. So erklärte Sir John Simon in seiner Unterhausrede, „daß der Abschluß eines solchen Paktes und Deutschlands Teilnahme an diesem System gegenseitiger Garantien die beste Gelegenheit abgeben würde für die Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen und den Abschluß einer Konvention, die eine vernünftige Entwicklung des Grundgedankes der deutschen Gleichberechtigung unter einem Regime der Sicherheit für alle Nationalen vorsehen würde.“ Eine Bedingung für die Unterstützung der französischen Paktpläne durch England ist die, daß das neue Paktssystem nicht darauf hinausläuft, „eine Kombination gegen eine andere Kombination aufzubauen“, vielmehr müsse ein „Ost-

pakt der gegenseitigen Bürgschaften begründet sein auf den strengsten Grundgesätzen der Regierbarkeit und abgefaßt sein mit dem ersten Ziel, die Grundlagen des Friedens zu stärken.“ Zur gleichen Ansicht, die im Ostpakt ein Instrument des Friedens erblickt, bekennt sich auch Italien, und nach der angeblichen Befestigung der anti-deutschen Spitze des Ostpaktes mißt ihm die amtliche italienische Mitteilung, mit der die Schwendung der italienischen Politik begründet wird, „den Wert einer ausdrücklichen Anerkennung der von Deutschland verlangten Gleichberechtigung“ bei, „eine Gleichheit, durch die allen noch möglichen Vorbehalten der Boden entzogen wird.“

Soweit die englisch-italienische Stellungnahme, soweit die Hoffnungen und Erwartungen, die London und Rom auf die Unterzeichnung des Pariser Paktsystems setzen. Ohne sich die Schwierigkeiten zu verhehlen — sie kommen insbesondere in der italienischen Presse zum Ausdruck — die der Verwirklichung der Barthou-Vitwinowschen Pläne entgegenstehen, knüpfen England und Italien an sie die Hoffnung, daß sie zur Befestigung der Grundidee der europäischen Politik, der in der Abrüstungsfrage bestehenden Gegensätze, führen kann. Verpflichtende Zusagen von Frankreich hat sich England nicht geben lassen; auch in der Unterhausrede Sir John Simons fehlt jeder Anhaltspunkt dafür. Die Londoner Besprechungen lassen mithin die Abrüstungsfrage offen. Frankreich denkt aber nicht im entferntesten daran, die Forderungen aus der Unterzeichnung seiner Paktpläne durch England und Italien zu ziehen. In seiner Rede in Bayonne hat Barthou die englisch-italienische Auffassung ausdrücklich abgelehnt und jede Verbindung zwischen Abrüstung und Ostpakt abgelehnt: „Wenn man allerdings von mir verlangt hätte, in der Abrüstungsfrage zu verhandeln, um die Zustimmung zum Ostpakt zu erhalten, so würde ich einer solchen Verbindung, die durch nichts gerechtfertigt ist, nicht zugestimmt haben.“ Frankreich will mithin von der Gleichberechtigung Deutschlands nichts wissen und lehnt die eigene Abrüstung ab. „Ein Sicherheitspakt, der an die Wiederbewaffnung Deutschlands geknüpft würde, wäre kein Sicherheitspakt mehr“, so argumentiert beispielsweise der „Intransigent“. Damit wird das Doppelspiel der französischen Politik zweifelsfrei enthüllt. Wie immer vertritt Frankreich zunächst einmal Vorleistungen der anderen, während es selbst bindende Zusagen nicht eingehen will. „Wenn einmal“, so sagte Barthou, „die Regionalpakts verwirklicht sind, dann kann man mit dem neuen Locarno in den Beginn einer neuen Ära denken, die es auch erlaubt, die Tragweite der Verträge im Hinblick auf die Abrüstung zu prüfen.“ Auf die Eindüsung dieses französischen Zukunftswesels wird die Welt nach den bisherigen Erfahrungen vergeblich warten können. Unter solchen Umständen erscheint die englisch-italienische Hilfsleistung für die französischen Paktpläne doch reichlich vorzüglich.

Nach der französischen Stellungnahme müssen sich die Zweifel verstärken, ob die Aufforderung an das Deutsche Reich, sich an dem Ostpakt zu beteiligen, nicht nur ein französisches Manöver ist, um England und der Welt zu „beweisen“, daß das Reich die Verantwortung für die nunmehr einzulösende französische Allianzpolitik trägt. Frankreich dürfte kaum im Unklaren

darüber sein, daß mit einer Teilnahme des Deutschen Reiches am Ostpakt schwerlich zu rechnen ist. Die Staaten aber, die auf den französischen Vorschlag nicht eingehen, tragen, so folgert man in Paris, die Schuld daran, wenn sich aus dem Paktssystem ein System der Militärbündnisse entwickelt, auf das die französische Politik in Wirklichkeit von vorne herein hingearbeitet hat.

Ein Ostpakt, wie ihn Barthou im Sinne hat, und eine Verbindung dieses Ostpakts mit dem Westloccarno, indem Frankreich die Garantie auch im Osten übernimmt, während Sowjetrußland als neuer Bürge den alten Locarno-Verträgen beiträgt, ein solches Abkommen würde lediglich für Frankreich und Sowjetrußland von Wert sein, würde gleichbedeutend sein mit der Aufriistung eines Systems französischer, zum mindesten aber französisch-sowjetrußlischer Herrschaft über Europa. Aber selbst in dem völlig unwahrscheinlichen Falle eines Beitrittes des Deutschen Reiches würde das französische Paktssystem nur ein Militärbündnis (bei dem das Reich der schwächste Teil sein würde) mit antirevisionistischem Charakter darstellen. Fertinax läßt die Rahe aus dem Sacke, wenn er die Bedeutung des französischen Paktsystems dahin kennzeichnet, „daß Frankreich nichts Besseres wünschen kann, als Deutschland eindringen zu sehen in ein System, das dazu bestimmt ist, den Frieden aufrecht zu erhalten, d. h. im wesentlichen die Verträge von 1919.“ Ganz abgesehen davon, daß das Deutsche Reich einem Ostloccarno französischer Prägung nicht zustimmen kann, auch das Vorkmittel, daß eine deutsche Zustimmung zu einem Ostloccarno den Weg zur politischen und rüstungspolitischen Gleichberechtigung für das Deutsche Reich freimachen könnte, kann nicht verjagen. Das Deutsche Reich ist nicht bereit, für sein verbrieftes Recht auf Gleichberechtigung noch Aufgeld zu bezahlen, und das um so weniger, als Frankreich nach Barthous' Bayonner Rede die deutsche Gleichberechtigung keineswegs sofort praktisch wirksam werden lassen will und vom Reich nur neue Vorleistung ohne sofortige Gegenleistung verlangt.

Deutschland lehnt es ab, sich durch seine Zustimmung zum Ostpakt die Gleichberechtigung zu erkauften, ebenso wie es das ganze französische Paktssystem ablehnt, das unter der Maske von regionalen Friedensbündnissen auf eine Erneuerung der Allianz-, Militärbündnis- und Einkreisungspolitik der Vorkriegszeit hinausläuft. Für das Deutsche Reich beruht das System der „Organisierung des Friedens“ auf dem System zweiseitiger Abmachungen und Nichtangriffsverträge, für die der mit Polen abgeschlossene Vertrag vorbildlich ist. Nur diese Wege verbürgen die Befriedung Europas, nicht aber die französische „Paktomanie“, die über kurz oder lang zu den schwersten Verwicklungen führen muß.

## Moskauer Einverständnis mit Frankreichs Nordostpaktplänen

Berlin, 26. Juli. Der bisherige Vorkriegspakt der UdSSR, Chinschuk, hat vor seiner Abreise am Sonnabend im Auswärtigen Amt die Erklärung abgegeben, daß die Regierung der UdSSR mit der Ausdehnung der Locarno-Garantie der Sowjetunion auf Deutschland und der Erweiterung der französischen Garantie am dem Ostpaktprojekt auf Deutschland, wie sie von der englischen Regierung vorgeschlagen und von Frankreich angenommen worden sind, einverstanden sei.

Die Erklärung stimmt überein mit den Erklärungen, die die Vorkriegspartei der UdSSR in Paris und London der französischen bzw. der englischen Regierung zu diesem Punkt abgegeben haben.

## Richard Wagner und das Auslandsdeutschtum

Gedanken zu den Rundfunkübertragungen aus Bayreuth

In der Zeit zwischen dem 5. und 12. August wird der Deutsche Rundfunk einen großen Teil der Bayreuther Festspiele übertragen und es haben sich ihm zahlreiche ausländische Sender angeschlossen. Der Deutsche Rundfunk wird einen Teil der Sendungen über seine Richtstrahler in alle Welt funken, so daß also das gesamte Auslandsdeutschtum die Möglichkeit haben wird, mit dem Mutterlande zusammen die erhabenen, weisevollen Stunden mitzuerleben. Wie aus vielen Hörerbrieffen aus aller Welt zu ersehen war, haben die musikalisch-geistigsten Auslandsdeutschen schon lange den Wunsch gehabt, aus Bayreuth Übertragungen zu hören, der nun in schönster Weise Erfüllung finden wird. Aus diesem feierlichen Anlaß heraus sei ein kurzer Ueberblick darüber gegeben, was Wagner für das Auslandsdeutschtum bedeutet. Wir sind uns darüber nicht im Unklaren, daß nur Streitsüßer in einem kurzen Zeitungsaussatz gegeben werden können und daß die großartige Persönlichkeit Richard Wagners und seines Wertes in diesen wenigen Zeilen nicht erfaßt werden kann.

Wagner hat selbst mit Teilen des Auslandsdeutschtums in persönlicher Beziehung gestanden. Wir wissen, daß seine Zeit als Kapellmeister in Riga für ihn voller Kämpfe und bitterer Erfahrungen war. Als er von Riga zur See fortkuhr, um nach Paris zu gehen, schuf er die ersten Melodien zum „Holländer“. Auch mit dem Süddeutschen stand Wagner in enger Fühlung, denn er ist öfter in Deutschland gewesen. Als er die durch Ludwig Richter's Gemälde berühmt gewordene Burg Schreckenstein an der Elbe besuchte, hörte er einen Schiffernaben die Melodie auf der Schalmei spielen, die er im Tannhäuser verewigt hat. 1844 lebte er eine Zeitlang in Marienbad, und in langen Spaziergängen durch die herrlichen Wälder der Gegend unter dem Tilsenberg entwarf er den Bau für „Lohengrin“ und „Die Meistersinger von Nürnberg“. Damals wohnte Wagner im „Kleeblatt“, das heute offiziell

den Namen „Richard-Wagner-Haus“ führt. Die liebste Landschaft um Marienbad, die geradezu eine deutsche Ideallandschaft ist, hat Wagner so angeregt, daß er, als bei ihm der Plan des Festspielhauses aufstach, zunächst an Marienbad dachte. Auch die damals noch nicht durch die Industrie verunstaltete Landschaft um Teplich hat er geliebt, wie aus einem Brief an seine Schwester hervorgeht, in dem er ihr von der schönen Gegend vorschwärmt.

Wagners Werke bedeuten für die Auslandsdeutschen außerordentlich viel. Daß die deutsche Musik in Amerika in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts über die italienische den Sieg davontrug, ist Wagner, aber auch den begeistertsten Deutschamerikanern zu danken. Zum ersten Male wurde am 4. April 1859 in New York eine Wagner-Oper aufgeführt und zwar „Tannhäuser“ durch die deutsche Philharmonische Gesellschaft zusammen mit dem deutschen Gesangsverein „Arion“. In den siebziger Jahren folgten dann „Lohengrin“, „Holländer“ und „Rienzi“, 1884 die „Walküre“. Unter Anton Seidls Leitung und auf Anregung von Leopold Damrosch veranstaltete das Metropolitan Opernhaus die erste große deutsche Opernjahres im Jahre 1885/86, die mit „Lohengrin“ eröffnet wurde und einen großen Sieg bedeutete. Die Schröder-Hanfstände, die Auguste Seidl-Kraus, Billi Lehmann, im Jahr darauf Albert Niemann waren die bedeutenden Sänger, die Deutschland geschickt hatte. Am 1. Dezember 1886 wurde mit dem „Tristan“ die zweite deutsche Opernjahres begonnen, die auch noch „Rheingold“, „Siegfried“ und die „Götterdämmerung“ herausbrachte. Das deutschamerikanische Publikum ist der Träger dieser Veranstaltungen gewesen, und wenn die Amerikaner „wagnervoll“ wurden, wie die Kritik berichtet, so ist dies hauptsächlich den begeisterten deutschamerikanischen Sängern zu verdanken. Es würde zu weit führen, den Siegeszug Wagner'scher Musik durch Amerika weiter zu verfolgen, doch genügen diese kurzen Hinweise. Die Söhne und Enkel dieser Männer und Frauen werden in diesen Tagen die vollendetste deutsche Wiedergabe Wagner'scher Musik durch den Rundfunk hören können.

Daß Richard Wagners Werk im Baltische ebenfalls in den jüdisch-deutschen Gebieten bald heimisch wurde, ist selbstverständlich. In dem so musikalischbegeisterten Siebenbürgen,

das über eine schöne Tradition auf dem Gebiet der Musikpflege verfügt, war es aber außerordentlich schwer, Wagner-Opern aufzuführen, weil keine Theater vorhanden waren, die sich für die großen Opernaufführungen eigneten.

Doch die Siebenbürger Sachsen wollten aus zwei Gründen nicht auf Wagner-Opern verzichten, und zwar aus musikalischen, ebenso aber auch aus nationalen. Der Auslandsdeutsche hatte vielleicht die nationalpolitische Bedeutung des großen Heros schneller erkannt als das Mutterland, das sich so lange mit künstlerischen Streitgesprächen über Wagner befaßt hat. Allerdings in Siebenbürgen gelang es erst spät, Wagners große Opern zur Aufführung zu bringen, dann aber waren sie auch Angelegenheit des ganzen Deutschtums. Die Musikvereine der Städte Hermannstadt und Kronstadt machten es sich zur hehren Aufgabe, Wagner ihrem Volkstum zu vermitteln, und die Art und Weise, wie die Aufführungen durchgeführt wurden, war — um einen modernen Ausdruck zu wählen — nationaler Arbeitsdienst, getragen aus der Begeisterung für Wagner. Das zahlenmäßig kleine Deutschtum stellte nicht nur alle Chöre und Orchester, sondern auch Solopartien — nur die tragenden Rollen wurden zum Teil aus dem Reich verpflichtet — es wurden auch eigene hölzerne Festhallen gebaut, um die Aufführungen zu ermöglichen. Monatelang wurde geprobt, und als dann die Aufführungen begannen, da bedeutete sie für Wochen hindurch das große Ereignis der deutschen Bevölkerung, an der aber auch die rumänische und magyarische Umwelt nicht teilnahmslos vorbeiging, vielmehr sich stark von ihr beeindruckt ließ. Das war Kulturwerbung im allerbesten Sinne.

Daß heute der deutsche Rundfunk dem gesamten Auslandsdeutschtum und auch allen den Anderssprachigen, die guten Willens sind, sich von bester deutscher Kunst begeistern zu lassen, die Aufführungen aus dem Festspielhaus zu Bayreuth vermittelt, ist ein neuer Beweis für die Leistungsfähigkeit des deutschen Rundfunks. Es ist zu hoffen, das Hunderttausende Auslandsdeutscher sich diesen hohen Genuß gönnen, und es wäre dringend erwünscht, wenn überall dort, wo Deutsch nur in kleinerer Zahl im Ausland beisammen wohnen, sie sich zu diesem großen Erlebnis zusammenfinden.

Fritz Heinz Reimisch

### Unberechtigte Devisenforderung an Deutschland

Das Ziel ist eine ausgeglichene Handelsbilanz

Die seit einigen Wochen hier geführten Verhandlungen der deutschen und polnischen Sachverständigen über die Möglichkeiten einer Verwirklichung der im Mai 34 in Berlin erzielten Vereinbarungen der polnischen Land- und Forstwirtschaft dauern an. Sie haben sich zur Zeit in gesonderte Besprechungen von Einzelfragen aufgelöst, und ihr Ergebnis ist, trotzdem mit einem positiven Abschluss gerechnet wird, noch nicht abzusehen. Von dem Problem der deutschen Devisenzuteilungen auf polnische Ausfuhrwaren ist im Rahmen dieser Verhandlungen nicht die Rede gewesen. Der seinerzeit von der offiziellen „Gazeta Polska“ angekündigte polnische Schritt in Berlin, der den Abschluss eines deutsch-polnischen Clearing- oder ähnlichen Abkommens zur Regelung dieser Frage anregen sollte, ist nicht erfolgt. Es wäre jedoch sehr irrig, wollte man hieraus den Schluss ziehen, dass Polen sich mit den Auswirkungen der deutschen Devisenbewirtschaftung auf seine Ausfuhr nach Deutschland, wie sie sich bisher zu erkennen geben, abfinden wollte. Die gleichfalls offiziöse „Polska Gospodarcza“ (Nr. 29), die Wochenschrift des Ministeriums für Industrie und Handel, erklärt dieses Problem für ein grundsätzliches, dessen Regelung erst die Bedeutung irgendwelcher Abmachungen, die aus den schwebenden deutsch-polnischen Verhandlungen hervorgehen könnten, klarstellen würde. Was Warschau augenblicklich von Berlin erwarte, sei die einzige gerechte Lösung:

Deutschland müsse unwillkürlich auf seine Einfuhr aus Polen alle erforderlichen Devisen zuteilen.

Nach Ansicht der „Polska Gospodarcza“ hat Polen von Deutschland eine Sonderbehandlung auf devisenpolitischem Gebiet zu beanspruchen, denn es gehöre in keine der drei Ländergruppen, mit denen die deutsche Devisenpolitik zu tun habe. Es habe keine Beschränkungen des Devisenhandels, sei aber auch kein Gläubigerland und gehöre nicht in die Gruppe der Ueberseestaaten. Polen habe deshalb eine besondere Vorzugsbehandlung von Deutschland zu erfahren; der jetzige Zustand könne schon mit Rücksicht auf die völlige Unsicherheit für den polnischen Ausfuhrhändler nicht lange fort-dauern.

Diese logisch keineswegs einwandfreien Formulierungen sind auf einer ganz bestimmten Auffassung von der Gestaltung des deutsch-

polnischen Warenverkehrs im Jahre 1934 aufgebaut, die sich nicht halten lässt. Die „Polska Gospodarcza“, polemisiert gegen die deutsche Tagespresse und behauptet, dass deren Hinweis darauf, dass der jetzige grosse Ausfuhrüberschuss Polens in seinem Handel mit Deutschland auf die Beendigung des deutsch-polnischen Zollkrieges zurückzuführen sei, „der Kritik nicht standhält“. Das Blatt verweist darauf, dass in den ersten 5 Monaten 1934 die polnische Ausfuhr nach Deutschland nur wenig gegenüber der gleichen Vorjahreszeit gestiegen ist, die deutsche Einfuhr nach Polen aber um etwa 40% zurückging, und gibt offen zu, dass die Ursache für diesen Rückgang die Einführung des neuen polnischen Zolltarifs ist. Es ist jedoch nicht richtig, wenn das Blatt aus der weiteren Tatsache, dass die Einfuhr Polens aus Deutschland seit dem März etwas gestiegen und umgekehrt die Ausfuhr Polens nach Deutschland etwas zurückgegangen ist, die Feststellung entnehmen will, dass Deutschland allein aus dem deutsch-polnischen Wirtschaftsprotokoll vom 7. März 1934 Nutzen gezogen habe. Die „Polska Gospodarcza“ unterlässt es, daran zu erinnern, dass eben die in diesem Protokoll ausgesprochene Beendigung des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges die polnische Ausfuhr nach Deutschland, nachdem sie doppelt so gross geworden war wie Polens Einfuhr aus Deutschland, davor bewahrt hat, der Gegenstand deutscher Vergeltungsmassnahmen gegen den neuen polnischen Zolltarif zu werden.

Das Ziel dieses Protokolls war die Wiederherstellung des Ausgleichs der deutsch-polnischen Handelsbilanz

und heute, da Polen in seinem Warenverkehr mit Deutschland noch immer einen erheblichen Ausfuhrüberschuss erzielt, besteht für die „Polska Gospodarcza“ keine Berechtigung, ihren Aufsatz in der Behauptung gipfeln zu lassen, „das Gleichgewicht in den gegenseitigen Beziehungen (d. h. Deutschlands und Polens) sei „unter diesen Umständen völlig erschüttert“. Keine noch so künstliche Auslegung kann darüber hinwegtäuschen, dass der „Ausgleich der Handelsbilanz“ ein vollkommen klarer Begriff ist und dass von irgendeinem Rechtsanspruch Polens auf einen ständigen Ausfuhrüberschuss in seinem Handel mit Deutschland in folgedessen nicht die Rede sein kann.

ist als der Kleinverkaufspreis. So hat der Händler für die schwächsten Glühlampen in Zukunft 1.15 statt wie bisher 1.43 zL zu zahlen, und seine Verdienstspanne verringert sich von 0.67 auf 0.45 zL um fast 35%. Das Glühlampenkartell hofft, durch diese Preiserhöhung auch den in den letzten Jahren gestiegenen Absatz der minderwertigen Erzeugnisse der ausserhalb des Kartells stehenden kleinen Glühlampenfabriken einschränken zu können. Die Preise der durch das Kartell aus dem Ausland eingeführten Spezialglühlampen haben keine Ermässigung erfahren.

### Märkte

Getreide. Posen, 26. Juli Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Table with columns for Transaktionspreise, Richtpreise, and Tendenz: fest.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 3035 t, Weizen 424 t, Gerste 360 t, Hafer 30 t, Roggenmehl 45.5 t, Weizenmehl 139.9 t, Roggenkleie 55.4 t, Weizenkleie 225 t, Raps 26 t, Folgererbisen 5.2 t, Peluschken 7 t, Blaulupine 22.5 t, Gelblupine 2.5 t, Wicken 7.5 t, Seradella 23 t, Inkarnatkleie 3.55 t, Sonnenblumenkuchen 17.5 t, Sonnenblumenschrot 10 t, Kartoffelmehl 5 t.

Table: Getreidepreise im In- und Auslande. Columns: Inlandsmärkte (Warschau, Danzig, Posen, Bromberg, Lodz, Lublin, Röhne Wol., Wilna, Kattowitz, Krakau, Lemberg), Auslandsmärkte (Berlin, Hamburg, Wien, Liverpool, Chicago, Buenos Aires).

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 16. bis 22. Juli 1934 nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau für 100 kg in Zloty:

Table: Inlandsmärkte and Auslandsmärkte (Berlin, Hamburg, Wien, Liverpool, Chicago, Buenos Aires) with prices for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Getreide. Danzig, 25. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, 130 Pfd., zum Konsum 12.40—12.75, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 9.75, Gerste, feine, zur Ausfuhr 12.75—13, Gerste, feine 11.60—12.25, Gerste, mittel 11.50—11.60, Gerste, 114 Pfd. 10.40 bis 10.60, Gerste, 115 Pfd. 10—10.30, Viktoriaerbisen 20—23, Roggenkleie 7, Weizenkleie, grobe 6.70—6.80, Hafer, feiner 10.75—11.10, Weizenschale 6.90, Raps 23. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 11, Roggen 34, Gerste 17, Hafer 6, Hülsenfrüchte 1.

Produktenbericht. Berlin, 25. Juli. Alter Weizen und Althafer gefragt. Im Berliner Getreideverkehr vermochte sich das Geschäft auch heute nicht zu beleben, da sich das Angebot von seiten der Landwirtschaft namentlich in Brotgetreide neuer Ernte von Tag zu Tag etwas verstärkt und andererseits die Nachfrage unverändert klein geblieben ist. Von Weizen und Roggen neuer Ernte fand lediglich Roggen in Waggonladungen teilweise Unterkunft. Interesse bestand hingegen für Weizen alter Ernte, der allerdings nur geringem Umfang am Markt war. Auch Althafer lag weiter freundlich und erzielte eher höhere Preise. Am Gerstenmarkt hat sich das Angebot allgemein verstärkt. Lediglich Braugersten in Anspruchsqualitäten waren verschiedentlich unterzubringen, während mittlere Sorten sowie zwei- und vierzeilige Industrieergersten schwer verkäuflich waren. Mehle wiesen unveränderte Haltung auf, auch Ausfuhrscheine lagen erneut irregulär.

Die Preisermässigung für Glühlampen — Die bereits im P. T. vom 25. Juli kurz gemeldete Preisermässigung des polnischen Glühlampenkartells bezieht sich auf die Kleinhandelsverkaufspreise für sämtliche in Polen erzeugten Glühlampen ohne Ausnahme. Die Preisermässigungen schwanken zwischen 5 und 25%. Die Ladenpreise für die gewöhnlichen Glühlampen sind folgendermassen ermässigt worden (20—260 Volt, Preis in zL):

Table with columns: Watt, früherer Preis, jetziger Preis. Rows for 15-25, 40, 60, 75, 100.

Getreide. Berlin, 25. Juli. Amtl. Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg an Station in Reichsmark: Weizen, märk. 199, Roggen, märk. 159, neue Wintergerste 179 bis 190, do. 170—175, Hafer, märk. 177 bis 185, Weizenmehl 26.50, Roggenmehl 21.10, Weizenkleie 12.90, Roggenkleie 13; für 50 kg: Viktoriaerbisen 26—29, Peluschken 14.50—15.50, Ackerbohnen 10—11, Wicken 9.50—10, blaue Lupinen 7.50—7.90, gelbe Lupinen 9.50—11, Rapskuchen 3.10, Sojaschrot 8.10, Kartoffelflocken 8.70.

### Posener Börse

Posen, 26. Juli. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 62—62.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe 52, 4 1/2proz. Pfandbriefe d. Pos. Landschaft (1 Dollar = 5.40 zL) 43.50, 4 1/2proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe d. Pos. Landschaft 43, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft 41.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 113. Tendenz: anhaltend.

### Danziger Börse

Danzig, 25. Juli. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0650—3.0712, London 1 Pfund Sterling 15.45 1/2—15.49 1/2, Berlin 100 Reichsmark 118.13—118.37, Warschau 100 Zloty 57.91 bis 58.03, Zürich 100 Franken 99.93—100.13, Paris 100 Franken 20.21 1/2—20.25 1/2, Amsterdam 100 Gulden 207.49—207.91, Brüssel 100 Belga 11.58 bis 11.72, Prag 100 Kronen 12.73—12.76, Stockholm 100 Kronen 79.70—79.86, Kopenhagen 100 Kronen 69.00—69.14, Oslo 100 Kronen 77.70 bis 77.86. — Banknoten: 100 Zloty 57.93—58.05

### Warschauer Börse

Warschau, 25. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.28—5.28 1/2, Golddollar 8.914, Goldrubel 4.58—4.59, Tscherwonez 1.20—1.23. Amtlich nicht notierte Devisen: New York (Scheck) 5.29, Kopenhagen 119.20, Oslo 134.15, Montreal 5.34.

### Amtliche Devisenkurse

Table with columns: City (Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York (Scheck), Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich), Gold, Brief, Geld, Brief. Includes Tendenz: uneinheitlich.

### Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 26. Juli. Die Vorgänge in Oesterreich wurden in Börsenkreisen heute mit Ruhe und Zurückhaltung beurteilt. Die Kulisse betätigte sich kaum, so dass die vorliegenden Abgaben des Publikums, die im Anschluss an die schon gestern und vorgestern beobachteten Realisationen erfolgten, fast durchweg zu Abschwächungen führten. Grösseres Angebot lag aber nirgends vor. Im Durchschnitt waren die Kurse bis 2% niedriger. Rheinische Braunkohlen verloren 4%, Beccia 2%, Farben 1 1/4%, Gelsenkirchen 1 1/4%. Renten waren wenig verändert. Tagesgeld verharbt auf 4 1/8 bis 4 1/2%.

### Amtliche Devisenkurse

Table with columns: In deutscher Reichsmark wurden notiert, City (Brüssel, Sofia, Kopenhagen, Danzig, London, Tallinn, Helsinki, Paris, Athen, Amsterdam, Italien, Japan, Jugoslawien, Riga, Kaunas (Kowno), Oslo, Wien, Warschau (Freiwirk.), Lissabon, Baku, Stockholm, Schweiz, Spanien, Prag, Konstantinopel, New York), 25.7. Gold, 25.7. Brief, 24.7. Geld, 24.7. Brief. Includes Diskontsatz der Reichsbank 4 Prozent.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Anzeigerbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Magath; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzlopp. Druck und Verlag: Concordia Sp. Aic., Dufarnia i mydnamnictwa. Sämtlich in Wofen, Zwiergnietze 6.

### Preisvereinbarung für Rübssamen

Nach mehrtägigen Verhandlungen ist es zwischen der Zentrale für den Verkehr mit Olsaaten und dem Verband der polnischen Fettindustrie zu einer Preisvereinbarung für die Lieferung von Rübssamen diesjähriger Ernte gekommen. Danach wird für Rübssamen und für Odermennige aus den Wojewodschaften Lemberg, Lublin und Wolhynien 38 zL je dz franko Verladestation gezahlt, für Rübssamen aus den anderen Wojewodschaften 40 zL. Eine Preiserhöhung ist bei steigender Konjunktur vorgesehen.

### Braugerste verspricht ein gutes Geschäft

Der Verband der Braugerste-Produzenten Polens hält am 11. August seine Jahresversammlung ab, bei der auch die Vorbereitungen für die vom 12. bis 14. September in Posen stattfindende 3. polnische Braugerste-Messe getroffen werden sollen. Aus Kreisen des Verbandes verlautet, dass die diesjährige Konjunktur sehr gute Aussichten für den Absatz bietet wird.

### Neue Begünstigung der Fleischausfuhr

Das Finanzministerium hat die seit 1929 in Kraft befindliche Befreiung sämtlicher Ausfuhrgeschäfte mit Fleisch von der Entrichtung der Umsatzsteuer mit rückwirkender Kraft ab 28. Juni 1934 auch auf alle Fleischabfälle und Nebenerzeugnisse wie Gedärme, Eingeweide, Hirn usw. ausgedehnt.

### Butter-Ausfuhr nach England im ersten Halbjahr 1934

Nach einer mehrmonatlichen Unterbrechung hat Polen die Lieferung von Butter auf den englischen Markt wieder aufgenommen und im Juni d. J. 15 226 dz Butter im Werte von £ 887 Pfund Sterling nach England ausgeführt. Der Wert der im ersten Halbjahr nach England ausgeführten Butter beziffert sich auf 46 286 Pfund Sterling. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist die Ausfuhr grösser geworden, sie hat jedoch nicht den Umfang der Ausfuhr der Vergleichszeit des Jahres 1932 erreicht. Da die Gesamteinfuhr von Butter in England im ersten Halbjahr d. J. einen Wert von 17 Mill. Pfund Sterling hatte, so errechnet sich der Anteil Polens auf 0.27%.

### Der Pelzhandel in Polen

Im Jahre 1933 liess sich eine Belebung des polnischen Pelzhandels, namentlich im Grosshandel, feststellen. Im Frühjahr hatte die kühle Witterung die Umsätze gesteigert, während im Herbst sowohl das schlechte Wetter, als auch die Mode zu einer Belebung des Geschäfts und vermehrten Umsätzen beigetragen hatten. Im vergangenen Jahre versuchten die polnischen Pelzerzeuger und Händler unter Umgehung der Leipziger Messe mit den englischen und amerikanischen Lieferanten in direkte Verbindung zu gelangen. Dies hatte eine Änderung der Einkaufsbedingungen zur Folge, denn die Leipziger Grossisten haben vorwiegend auf Kredit verkauft, während bei den Auktionen in London und New York fast ausschliesslich gegen bar verkauft wurde. Bei dem Mangel an Betriebskapital seitens der polnischen Käufer hat dieser Umstand sich auf die Umsätze entsprechend ausgewirkt, so dass im Herbst ein gewisser „Warenbunger“ eintrat. Dieser Warenbunger erfährt eine Steigerung durch die neuen Erschwernisse bei der Einfuhr und der grossen Nachfrage nach ausländischen Pelzen vor Einführung des neuen Zolltarifs im Oktober v. J. Da die Zollsätze für Pelze erhöht wurden, trachteten die Pelzhändler sich nach Möglichkeit auf längere Zeit einzudecken. Bei der Einfuhr überseeischer Pelze sind besonders im letzten Vierteljahr gewisse Schwierigkeiten entstanden. Nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes ist die Einfuhr von fertigen Pelzen und Rohfellen im Jahre 1933 gegenüber dem Jahre 1932 nicht unerheblich zurückgegangen. Es wurden 23 899 dz Rohpelze im Werte von 14.2 Mill. und 1 272 dz Pelzen im Werte von 9.6 Mill. zL im Jahre 1932. Die Einfuhr der Rohfelle erfolgte hauptsächlich aus England, Deutschland und den Vereinigten Staaten. Die ausgeführten Rohfelle wurden in inländischen Fabriken gefärbt und verarbeitet. Besonders grosse Nachfrage herrschte nach französischen Kaninchen und russischen Karakulschafpelzen. Infolge der starken Nachfrage hatten die Preise, mit wenigen Ausnahmen, feste Tendenz. Die Ausfuhr von Rohfellen aus Polen ist gegenüber dem Vorjahr von 3.7 Mill. zL auf 4.3 Mill. zL gestiegen. Hauptsächlich wurden Kalbs- und Fohlenfelle ausgeführt.

Posener Handwerkerverein / Verein Deutscher Sänger  
 Sonntag, 29. Juli 1934  
**Dampferausflug**  
 nach Radojewo.  
 Abfahrt 7<sup>00</sup> Uhr vorm. Schillingstor.  
 Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 1,20 zL  
 Kinder unter 14 Jahren frei.  
**Die Vorstände.**

Soeben eingetroffen:  
**Oberammergau**  
 Jubiläums-Passionsspiel.  
 Offizieller Führer der Gemeinde.  
 zL 3,30  
 In der Buchdiele der  
**KOSMOS Sp. z o. o.**  
 Poznań, Zwierzyniecka 6.  
 Bei Versand mit der Post erbitten wir  
 Voreinsendung des Betrages zuzüglich  
 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto  
 Poznań 207 915.

Wir stellen von sofort oder später einen  
 **jungen Mann**   
 ein, welcher Lust hat, das Molkereifach gründlich zu  
 erlernen. Bedingung: Gute Handschrift, sicheres  
 Rechnen, beider Landessprachen mächtig. Alter  
 nicht unter 18 Jahren. Meldungen erbittet  
 Krotoszyner Molkerei, Spoldz., Krotoszyn.

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen  
 vom 23. Juli bis 4. August 1934.  
 Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30  
 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr:  
 Rosenkranz und hl. Segen. Montag, 7.30 Uhr: Gefellen-  
 verein. Dienstag, 6 Uhr: V. D. K. F. Mittwoch, 5 Uhr:  
 Beichtgelegenheit. Donnerstag: Porikunfalaufe; 8 Uhr:  
 Beichtgelegenheit. Freitag: Herz-Jesu-Freitag.

**Tapeten**  
 Gold-isten  
**Linoleum**  
**Rokoslauer**  
**Wachstuch**  
 empfiehlt  
 zu billigsten Preisen  
 Centralny Dom Tapet  
 Sp. z o. o.  
 Gwarna 19

**Streichs**  
**Kur- und Dampf-**  
**badeanstalt**  
 ul. Wozna 18 am Alten  
 Markt, empfiehlt **Dampf-**  
**und Wannenbäder.**

**Michelin**  
**Superconfort**  
**(Aero)**  
 mit höchster  
 Gleitschutzwirkung  
 Bibendum - Reifen und  
 Schläuche, neuester Typ  
 in weltbekannter  
 Qualität sofort lieferbar  
**Org. Gargoyle**  
**und Fette**  
 Chevrolet-Teile  
 und Akkumulatoren  
**Fa. Pneumatyk,**  
 früher Auto Müller  
 Telefon 6976  
 Poznań, ul. Dobrowskiego 34.

**Für Reise**  
 und **Wochenend**  
 empfehle meine  
 neue hervorragende  
**Konfekt-**  
**mischung**  
 zu 5,00 zL das 1/2 kg!  
 (500 Gramm)  
 Diverse Erfrischungen  
**W. Patyk**  
 (Aleje Marcinkowskiego 8)  
 und ul. 27 Grudnia 3.  
**Radio**  
 Bau und Umbau sowie  
 jamtlliche Reparaturen führt  
 aus **Harald Schuster,**  
 Poznań, sw. Wojciech 29.

**Badeartikel**  
  
**Bademäntel**  
**Badekostume**  
**Frottehandtucher**  
**Frottelaken**  
 u. s. w.  
 empfiehlt in großer  
 Auswahl  
**Leinenhaus und**  
**Waschefabrik**  
**J. Schubert**  
 vorm Weber  
 nur  
 ulica Wroclawska 3.

**Zur REISEZEIT**  
 zL  
**6,30** Bengt Berg: Mit den Zugvögeln nach Afrika  
 Mit 56 Bildseiten. 86.—100. Tausend. In Leinen-  
 band.  
**6,30** Bengt Berg: Mein Freund der Regenpfeifer  
 Mit 47 Bildseiten. 38.—60. Tausend. In Leinen-  
 band.  
**6,30** Bengt Berg: Die letzten Adler  
 Mit 35 Bildseiten. 56.—65. Tausend. In Leinen-  
 band.  
**6,30** Bengt Berg: Die Liebesgeschichte einer Wildgans  
 Mit 50 Abbildungen. 26.—45. Tausend. In Leinen-  
 band.  
**6,30** Paul Eipper: Freundschaft mit Katzen  
 Mit 32 Bildern von Hedda Walther. 17. bis  
 20. Tausend. In Leinenband.  
**8,25** Paul Eipper: Prangender Sommer im deutschen Wald  
 Mit 64 Bildern von Hein Gorny. 1.—10. Tausend.  
 In Leinenband.  
**8,25** Paul Eipper: Dein Wald. Herbst und Winter.  
 Mit 64 Bildern von Hein Gorny. 11.—16.  
 Tausend. In Leinenband.  
**8,25** Friedrich Schnack: Im Wunderreich der Falter  
 Erlebnisse und Abenteuer. Mit 111 Bildern von  
 Dr. Paul Denso. In Halbleinen.  
**8,25** Beverley Nichols: Große Liebe zu Kleinen Gärten  
 Mit 9 Zeichnungen. In Leinenband.  
 Vorrätig in der Buchdiele der  
**KOSMOS Spolka z ogr. odp.**  
**Buchhandlung**  
**Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 (Vorderhaus)**  
 Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des  
 Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto  
 Poznań 207 915.

Neu eingeführt!  
**Photo-Artikel**  
**aller Art**  
**Drogerja Warszawska**  
**Poznań**  
 ulica 27 Grudnia 11.

**Kleine Anzeigen**  
 Abkuffertswort (fests) ----- 20 Groschen  
 jedes weitere Wort ----- 12 „  
 Stellengesuche pro Wort ----- 10 „  
 Offertengebuhe für offizierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
 Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
 Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
 Vorweisung des Offertenscheines ausgeführt.

**Verkäufe**  
 vermittelt schnell und billig  
 die Kleinanzeigen im Posener  
 Tageblatt.




**Ballon- und**  
**Halb-Ballon-**  
**Fahrräder**  
 in bester Ausführung  
 billigst  
**MIX**  
 Poznań, Kantaka 6a

**Lederwaren**  
  
 Taschen-Koffer  
 kaufen Sie billig  
 nur bei  
**K. Zeidler, Poznań,**  
 ul. Nowa 1.

**Schreibmaschinen**  
 neue und  
 wenig ge-  
 brauchte  
 mit Garan-  
 tieschein.  
 Rechenmaschinen, Pa-  
 giniermaschinen, Ver-  
 vielfältiger, Zubehöre,  
 Reparaturen, Umtausch,  
 Büromöbel, Karteien,  
 zusammen setzbare  
 Bucherschranke.  
**Skora i Ska, Poznań,**  
 Al. Marcinkowskiego 2.

**Schokolade**  
**Konjekt**  
**Fruchtwaflern**  
**Fruchtboubons**  
 empfiehlt  
**J. Stojchek, Poznań,**  
 ul. Pierackiego 13,  
 ede sw. Marcin.

**Strümpfe**  


Seiden-Strümpfe,  
 Racco-Strümpfe,  
 Kile d'ecosse, Woll-  
 strumpfe, Wolle mit  
 Seide, Kinderstrumpfe  
 Kile d'ecosse mit  
 Seide, Herren-Socken,  
 Damen-Socken emp-  
 fiehlt in großer Aus-  
 wahl  
 Leinenhaus  
 und Waschefabrik  
**J. Schubert**  
 vorm. Weber  
 nur  
 ul. Wroclawska 3.

Wir liefern günstig:  
**Samelhaar-**  
**Treibriemen**  
 nur beste Vieltiger Ware.  
**Kernleder-**  
**Treibriemen**  
 aus ausländischen Coupons  
 geschnitten.  
**Maschinenöl**  
 4—5 Viskosität.  
**Amerikanisches**  
**Motoröl,**  
**Zylinderöl, Wagen-**  
 **fett, Staufferfett,**  
**Gutenbenzol,**  
**Leichtbenzin**  
 710/720 spez. Gewicht,  
**Rohöl.**  
**Landwirtschaftliche**  
**Zentralgenossenschaft**  
 Spoldz. z ogr. odp.  
 Poznań, ul. Wjazdowa 3  
**Maschinen-Abteilung.**

Sabe billig abzugeben  
**Dampf-, Motor-**  
**Drechslemaschinen**  
 Locomobilen, Dfster-  
 riebier, Hohenforberer.  
**G. Scherfke,**  
 Maschinenfabrik,  
 Poznań.

**5 Wasserwagen**  
 je 1500 Liter Inhalt, auf  
 eisernem Untergerust u.  
 4 radligen Rädern, ge-  
 eignet für Dampfpluge,  
 zum Wassertransport  
 usw. billigst abzugeben.  
**Plug Parony,**  
 Maschinenfabrik,  
 Poznań,  
 ul. Grunwaldzka 21  
 Teleph 6816.

**Motor-**  
**Drechslemaschine,**  
 15—20 Bentner Stunden-  
 leistung, verkauft billig.  
 Anfr. unter 197 an die  
 Geschäftsstelle dieser Ztg.

**„Lang“-Bulldogg**  
 mit Pflug, verkauft gegen  
 bar billig. Anfrag. unt.  
 198 an die Geschäftsstelle  
 dieser Zeitung.

**Dampf-**  
**Drechslemaschine**  
 „Hoether“ 60x23x8 auf  
 Wunsch mit passender Lo-  
 comobile verkaufte günstig.  
 Anfragen unter 199 an  
 die Geschäftsstelle dies. Ztg.

**Kaufgesuche**  
**Hohlmotor**  
 10—12 P.S. frostfrei,  
 betriebstchtig, kaufe gegen  
 Kassa Off. unter 201 an  
 die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Milchwagen**  
 kompl. gebedt, für Biter-  
 verkauf, gut erhalten, mit  
 Behälter und Sahnen zu  
 kaufen gesucht. Off. unt.  
 202 a. d. Geschäft. d. Ztg.

**Verschiedenes**  
**Fabrikshornsteine**  
 baut und repariert  
 Franciszek Pawlowicz  
 Poznań-Zegrze,  
 Poznańska 20

**Opekta**  
 das gute  
**Gelierzmittel**  
 eingetroffen.  
**Drogerja Warszawska**  
**Poznań**  
 ul. 27 Grudnia 11  
 Tel. 20-74.

**Die schönsten**  
**Handarbeiten**  
 Decken — Kissens  
 Kleider — Wäsche-  
 stickereien — Stores  
 Anleihezahlungen aller Art.  
**Geschw. Streich,**  
 Poznań, Gwarna 15

**Bruno Sass**  
 Romana  
 Szymań-  
 skięgo 1  
 Spil. I. Et.  
 früher Wienerstrae  
 am Petriplatz  
**Trauringe**  
 Feinste Ausführung von  
**Goldwaren, Reparaturen.**  
 Eigene Werkstatt. Kein La-  
 den, daher billigste Preise.

**Mietsgesuche**  
**2—3 Zimmer-**  
 Wohnung, Nähe Zoo, mögl.  
 Gartenhaus, gesucht. Off.  
 unter 182 an die Geschäft-  
 stelle dieses Zeitung

**Mobl. Zimmer**  
**Sonniges**  
**Balkonzimmer**  
 möbliert, elektr. Licht, Bade-  
 gelegenheit, ulica Dobrow-  
 skiego, Nähe Theaterbrucke,  
 zum 1. August zu vermieten.  
 Nähere Auskunft unter 200  
 in der Geschäftsstelle dieser  
 Zeitung.

**Großes**  
**möbliertes Zimmer**  
 für 1 oder 2 Personen so-  
 fort oder vom 1. August  
 zu vermieten.  
 Grunwaldzka 22a, part.

**Möbliertes Zimmer**  
 für 1 und 2 Personen,  
 am Bahnhof, zu ver-  
 mieten.  
 Marj. Koca 27, front. II  
 Wohnung 9.

**Großes und kleines**  
**Zimmer**  
 zu vermieten  
 Seitzke,  
 Szwajcarska 19, B. 3.

**Grundstücke**  
**Wauemeister**  
 Hadzimski, Poznań,  
 Wodna 13, Tel. 13-07  
**Bauausführung,**  
 Bauleitung, Entwürfe

**Automobile**  
**Hallo**  
**Automobilisten!**  
  
**Billiger**  
**Verkaufsmonat**  
**Kelly-Reifen**  
 elastisch, haltbar  
 Pennzoil 100%  
 Pennsylvaniaole.  
 Repräsentation  
 für Autos:  
**Adler, Federal,**  
**Graham Paige.**  
 Große Auswahl  
 verschiedenster  
 Autozubehör  
 Akzessorien.  
 Reelle, schnelle  
 Bedienung.  
**Szczepański i Synowie**  
**Poznań, Wielka 17**  
 Telefon 3007.

**Heirat**  
**Landwirtschochter**  
 26 J. alt, 8000 gr waunigst  
 Einheirat in Landw. von  
 90—100 Morgen. Off. u.  
 203 a. d. Geschäft. d. Ztg.

**Stellengesuche**  
 Fleißiges, ehrliches  
**Mädchen**  
 erfahren in allen Zweig  
 eines bes. Haush., mit  
 Koch-, Näh- und Platt-  
 kenntn. sucht Stellung  
 als Stuben- od. Mein-  
 mädchen. Off. unter 193  
 a. d. Geschäft. d. Zeitung.

**Landwirtschochter**  
 sucht zum 1. August  
 oder später eine  
**Schwochterstelle**  
 für meine Tochter, die  
 sich im Haushalt vervoll-  
 kommen mächte.  
 Frau Grabowski  
 Mittergut Kulice (Pielpln)

**Landwirtschochter**  
 sucht Stellung als Köchin  
 oder Wirtin. Gute Zeug-  
 nisse. Ausführl. Offerten  
 mit Gehaltsangabe unter  
 196 an die Geschäftsstelle  
 dieser Zeitung.

**Landwirtschaft-  
 Beamter,**  
 29 Jahre alt, polnisch u.  
 deutsch perfekt, verheir-  
 atet, erstklassige Refe-  
 renzen, sucht entspre-  
 chende Stellung. Gefl.  
 Angebote unter 176 an  
 die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Provvisionsvertreter**  
 für Sagewert gesucht,  
 nur Kassaverkaufe.  
**Genossenschaftsbank**  
 zu Kowry-Lomski,  
 Abteilung Sagewerte.

**Intelligente Damen**  
 als Verkaufserinnen f. Außen-  
 dienst, bei gutem Verdienst  
 sofort gesucht. Zu melben  
 von 15—18 Uhr.  
 Stryja 10, portiere Ents  
 (Duerstr. der Matejki)

**Junger, ehrl.**  
**Schweizer**  
 zu 8—10 Rüben, der  
 gleichzeitig 2 Pferde mit-  
 versehen muß, per sofort  
 oder später ges. Off. u.  
 194 a. d. Geschäft. d. Ztg.

**Förster**  
**und Feldwachter**  
 gesucht zu sofort oder  
 später, polnisch sprechend,  
 ledig, kräftig, mit Waf-  
 fenschein. Zeugnisse und  
 Gehaltsansprüche ein-  
 senden unter 184 an die  
 Geschäftsstelle d. Ztg.

**Welt über zwei Millionen**  
**Deutsche im In- u. Ausland**  
 lesen heute  
  
 Das parteiamtliche Organ.  
 NSDAP, die reichgebilderte  
 Zeitschrift für die deutsche Fa-  
 milie. Sie bringt für jeden etwas,  
 wird von alten NS-Kämpfern  
 geschrieben und sollte von allen  
 gelesen werden.

**Lies auch Du**  
 „Die Braune Post!“  
**Preis 55 Groschen.**  
 Jeden Donnerstag im Buch- und Strassen-  
 handel erhältlich.  
 Alleinauslieferung für Posen u. Pommerellen:  
**KOSMOS Sp. z o. o.**  
 Buchhandlung  
**POZNAŃ. ZWIERZYNECKA 6.**  
 Auf Wunsch kostenlose Probennummern.

**Altere Dame**  
 sucht braves, besseres, 19-  
 jährigen, kath., polnisch  
 sprechend, als Hausstochter.  
 Auskunft: Schwanerter  
 haus Zabifowo.

**Kino**  
**Kino „Gwiazda“**  
 ul. Marcinkowskiego 2.  
 Ab heute:  
**Quick**  
 In der Hauptrolle:  
 Lilian Harvey.

**Kino Wilsona**  
**Poznań-Lazary**  
 Am Park Wilsona  
 Ab heute u. folgende  
 Tage:  
 der weltberühmte Erbsenka  
**Extase**  
 mit Hede Klesler  
 Vorfuhungen: 5, 7, 9 Uhr